Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 12. Hirschberg, Sonnabend den 12. Februar. **1853.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Zwanzigste Sitzung der Ersten Kammer am 7. Febr.

Kommissionsbericht über den Verbesserungsantrag Graf Arnim-Stahl zu dem Antrage der Kommission, betreffend die Bildung der Ersten Kammer.

Die Kommission beantragt, diesen Verbesserungsantrag nach seinem vollständigen Inhalte anzunehmen.

Graf v. Saurma-Jeltsch beantragt, den Mitgliedern der zweiten Kammer im ersten Monat 4 Thaler, im zweiten 3 Thaler, im dritten 2 Thaler und im vierten 1 Thaler Diäten zu zahlen. (Große Heiterkeit.)

Dieses Amendement findet genügende Unterstützung.

v. Below: Wir sollen nicht bloß ein Abrahamsopfer bringen, sondern in dem Artikel 65 unsere Mutter morden. Der hohe Inhaber der Krone kann nicht das Recht haben frei über die Monarchie zu verfügen, denn diese ist des Volkes Eigenthum. Mancher fürchtet, daß nur die Junker von der Verfassung Nutzen ziehen werden; aber auf diesem Wege suchen die Junker ihr Recht nicht. Durch wen ist denn Preußen eine Großmacht geworden? Umstehen nicht adelige Feldherrn die Statue des großen Friedrich? Sind nicht noch in der neuesten Zeit die Junker eine Stütze der Krone gewesen? Was wäre aus dem Oberburggrafen von Preußen geworden, wenn ihn nicht am 31. Okt. 1848 Junker von den ihm vor Augen gehaltenen Stricken gerettet hätten? Ein wenig Dankbarkeit also und ein wenig Rücksicht für das Junkerthum. Es dürften wieder schwere Zeiten kommen, wo die Hilfe der Junker nöthig wird. Das Ministerium gibt — so sagt man — Garantie dafür, daß die Ausführung der Garantie eine gerechte sein wird. Aber das Ministerium kann wechseln und was dann? Aber selbst für diesen Fall würde ich die Ausführung des Gesetzes vertrauensvoll in die Hand dessen legen, der dahinter steht. Denn der hohe Herr ruft mir schweigend zu: „Glaubst du, daß ich die Männer vergessen werde, die mir in den Zeiten der Gefahr das Leben darboten? Trage ich nicht die Krone zum Lehen, wie ich bei der Huldigung gesagt habe?“ Dann bekomme ich mein Vertrauen wieder und spreche mit dem Dichter: „Zweifle an der Sterne Klarheit, zweifle an der Sonne Licht, zweifl' ob lügen kann die Wahrheit, doch an Preußens König nicht.“ Wir sind aus dem Artikel 65 hervorgegangen als eine legitime Geburt. Nicht so die zweite Kammer. Die ist unbeständig wie weiches Wachs. Die erste Kammer ist von hartem Holze, aus dem man kräftige Stützen schneiden kann. Das Amendement Stahl hat den Geruch des frischen Lebens unter den Trümmern des zusammenstürzenden Staats.

Graf Stolberg ist gegen die Regierungsvorlage, weil sie die Rechte der Reichsunmittelbaren nicht berücksichtigt.

Der Minister des Innern: Die Rechte der Reichsunmittelbaren stehen fest, sie werden daher bei den Ernennungen Berücksichtigung finden.

v. Buddenbrock: Preußen ist kein konstitutioneller Staat. Preußen wird durch die Liebe des Volkes zum Könige und durch das Vertrauen auf des Königs Macht zusammen gehalten. Die Verfassung ist nicht ins Volk gedrungen. Ihr fehlt das Wichtigste, das Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister, und daß dieser Helmbusch auf der konstitutionellen Rüstung fehlt, das ist Ihr Verdienst, meine Herren. Die Minister sind dem Könige allein verantwortlich. In Zeiten der Gefahr wird man nicht fragen: was wird das Parlament, sondern, was wird der König thun? Die Bildung der Ersten Kammer ist ein gordischer Knoten, welcher durchhauen werden muß. Darum will ich das Schwert in die Hand des Königs legen.

v. Malzahn: Eine ernannte Kammer wird nie Vertrauen finden, nie unabhängig sein.

Brüggemann: Das vorliegende Gesetz hat durch die Bestimmung der Erblichkeit und Lebenslänglichkeit der innern Unabhängigkeit eine Grundlage gegeben. Stützen der Krone und des Landes sollen beide Kammern sein. Ein Stand allein kann den

Staat nicht erhalten. Liegen auch „Namenlose“ auf den Schlachtfeldern preußischer Ehre und preußischen Ruhms, so hat das Blut, das sie für das Vaterland vergossen, ihre Namen geheiligt und diese sind an geweihter Stätte in Erz gegraben, das ist ihr Adelsdiplom, und wer will es nicht ehren? (Anhaltender Beifall.)

Pernice: Nach unsrer gegenwärtigen Organisation sind wir nur ein Rumpfparlament und nicht im Stande, die Spitze zu bilden, welche das Land verlangt. Wir sind von den Höchstbesteuerten berufen, die nach dem Gelde abgeschätzt werden. Es bedarf aber einer richtigeren Abschätzung. Durch die Königl. Ernennung wird das Land eine volksthümliche Aristokratie erhalten.

Stahl: Die Krone ist die Macht, welche Preußen hält und trägt. Sie kann uns fragen: Was seid ihr ohne mich? Dieses „Rumpfparlament“ ist eine Schaar, mit der man Wunder verrichten kann. Wir wollen dem Könige nicht die so theuer erkaufte Leibwache rauben. Das Junkerthum ist ein Uebel, aber ein nothwendiges. Landaristokratie, Militar und Geistlichkeit müssen den Kern der Vertretung bilden.

Artikel 1 u. 2 sowie Schlußsatz des Artikels 5 werden in namentlicher Abstimmung mit 105 gegen 8 Stimmen angenommen.

Dagegen werden Artikel 3 u. 4 und der Anfang des Artikels 5 in namentlicher Abstimmung verworfen.

Schließlich wird Artikel 1 u. 2 nebst Schlußsatz des Artikels 5 als ganzes Gesetz mit 70 gegen 42 Stimmen angenommen.

Das Gesetz über die Bildung der ersten Kammer würde nun lauten:

Artikel 1. Die erste Kammer wird durch Königl Anordnung gebildet, welche nur durch ein mit Zustimmung der Kammern zu erlassenes Gesetz abgeändert werden kann.

Artikel 2. Mit der Publikation dieser Verordnung treten die Artikel 65 66. 67. 68. der Verfassungsurkunde außer Wirksamkeit.

Artikel 3 (5). Bis zur Publikation dieser Königl. Anordnung bleibt die Verordnung vom 4. Aug. 1852 in Wirksamkeit für die Wahlen der ersten Kammer.

Zwanzigste Sitzung der Zweiten Kammer am 8. Febr.

Fortsetzung der Debatte über die Aufhebung der Gemeindeordnung.

Nach § 5 soll eine Landgemeindeordnung für Westphalen und eine Gemeindeordnung für die Rheinprovinz erlassen werden.

Es erfolgt eine lange Debatte. Lette muß vom Präsidenten aufgefordert werden, bei der Sache zu bleiben und sich kurz zu fassen, da noch 16 (!!) Reden gegen den Regierungsentwurf eingezeichnet seien. Der Redner schließt endlich seine lange Rede mit den bekannten Worten: „Vom Rechte, das mit uns geboren, ist leider Gottes nicht die Frage.“

Die Abgeordneten sind noch nicht ermüdet, denn der Antrag auf Schluß der Debatte wird verworfen und die Diskussion fortgesetzt, bis endlich ein wiederholter Antrag auf Beendigung der Debatte genehmigt wird.

Nachdem die Amendements verworfen sind, wird Artikel 5 der Regierungsvorlage angenommen.

Artikel 6 der Regierungsvorlage lautet:

> In denjenigen Gemeinden, für welche die in den Artikeln 4 und 5 bezeichneten Gesetze ergehen sollen, bleibt bis zum Erlaß der Letzteren die Gemeindeordnung von 1850, wo solche bereits eingeführt ist, in Kraft.

Gottenet behauptet, daß die Gemeindeordnung, falls sie bereits früher eingeführt gewesen, in der Provinz Schlesien bedeutende Unruhen hervorgerufen haben würde; ja wäre die Gemeindeordnung, welche die Nationalversammlung beschlossen hatte, eingeführt worden, so wäre die Guillotine daselbst aufgestellt worden. (Bravo!)

Artikel 6 wird nebst einem von der ersten Kammer beschlossenen Zusatz angenommen.

Berlin, den 6. Februar. Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl ist jetzt so weit wieder hergestellt, daß derselbe sich wieder frei im Gange bewegt. Der Prinz macht bei günstiger Witterung täglich Spazierfahrten.

Die Zoll-Konferenzen in Berlin sind nun geschlossen. Die Ratifikation der Resultate ist zwar noch nicht erfolgt, wird aber ohne Zweifel stattfinden. Preußen hat sich zu keinen Erhöhungen des Zollvereins-Tarifs verstanden.

Berlin, den 7. Februar. Der zwischen dem österreichischen und preußischen Bevollmächtigten zu Stande gekommene Vertrag wird auf die Dauer von zwölf Jahren abgeschlossen. Nach Ablauf von sechs Jahren sollen die Verhandlungen zur Herbeiführung einer vollständigen Zolleinigung begonnen werden. Sämmtlichen deutschen Staaten wird die Theilnahme an der Uebereinkunft offen gehalten. Für jetzt übernimmt es Oesterreich, seine italienischen Zollverbündeten zum Beitritt einzuladen. Wegen der Betheiligung der Regierungen des Zoll- wie des Steuervereins an dem Vertrage sind dem Vernehmen nach besondere Verhandlungen derselben mit Preußen vorbehalten. Eine Circularnote des Ministerpräsidenten dürfte in dieser Beziehung sämmtliche bei den betheiligten deutschen Höfen beglaubigten preußischen Gesandten und Geschäftsträger mit Instruction versehen. Allem Anscheine nach wird die Einigung der beiden Großmächte in der Zollsache eine günstige Rückwirkung auf die obschwebenden Verhandlungen zwischen Frankreich und dem deutsch-österreichischen Postverein nicht verfehlen. Schon der größere Nachdruck, welchen das von Sonderinteressen freie Zusammenwirken giebt, steigert die Bürgschaft eines guten Erfolges.

Berlin, den 8. Februar. Die Anklage gegen den Assessor Wagner, Redakteur der Neuen Preußischen (Kreuz-) Zeitung, wegen der in den polizeilich mit Beschlag belegten Nummern 161, 162 und 163 enthaltenen öffentlichen Beleidigung und Verleumdung einer Staats-Behörde und von Beamten in Beziehung auf ihren Beruf, so wie Verhöhnung obrigkeitlicher Anordnungen, wurde gestern von dem hiesigen Kriminal-Gericht verhandelt und der Angeklagte zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt.

Waldenburg, den 1. Februar. Heute ist den Bergleuten, welche sich vor Kurzem Excesse und Widersetzlichkeiten zu Schulden kommen ließen, ihr Urtheil publizirt worden. Vier wurden freigesprochen, 29 zu Geld- oder Gefängnißstrafe verurtheilt. Die höchste Strafe war viermonatliches Gefängniß.

Ohlau, den 3. Februar. Aus dem hiesigen Kreise ist eine mit mehr als 200 Unterschriften versehene Petition für Abänderung der Gesetze über das Dismembrationswesen an die Kammern abgegangen. Die Petenten verlangen Schutz gegen die unbegrenzte Zerstückelung des bäuerlichen Grundbesitzes. Zu den Ursachen der Uebel, die den Landmann drücken, zählen sie aber nicht allein den Mangel eines Schutzes gegen die willkührliche Zerstückelung des Grundbesitzes, sondern auch das Wachsthum des ländlichen Proletariats durch die Schließung leichtsinniger Ehen, den Mangel einer recht geordneten Armenpflege und die bedauerliche Aufhebung der natürlichen Disziplinar-Verhältnisse. Der Schluß der Petition lautet: „Eine hohe Kammer möge überzeugt sein, daß die Einsicht in die Nothwendigkeit solcher

Beschränkung in unsrer Gegend sehr verbreitet ist, und daß nur eine gewisse Ermüdung das Eintreffen vieler Petitionen hindert. Der Dank des Bauernstandes würde bei dem Erlaß eines solchen Gesetzes nicht fehlen."

In Stettin ist der im September 1849 aus Beiträgen von Privatpersonen begonnene, seit dem Februar 1851 aber aus Mangel an Mitteln unvollendet gebliebne Kriegsschooner in öffentlicher Auktion für 3000 Thaler versteigert worden. Das Schiff hatte 11,000 Thaler gekostet.

Koblenz, den 4. Februar. Gestern wurde von den hier und in der Umgegend wohnenden Veteranen der 40. Jahrestag des Aufrufs Friedrich Wilhelms III. an sein Volk festlich gefeiert. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen wurden durch Unwohlsein verhindert, dieses schöne Fest mit Ihrer Gegenwart zu verherrlichen, hatten aber die zum Feste Versammelten durch folgendes Schreiben erfreut:

„Seit einigen Tagen durch Unwohlsein an das Zimmer gefesselt, werde ich dadurch der Freude beraubt, persönlich bei dem Feste der Veteranen am heutigen bedeutungsvollen 40sten Jahrestage des Königlichen Aufrufs zu erscheinen. Wenngleich ich in Gedanken diesem Feste nahe sein werde, so kann mich dies doch nicht entschädigen, nicht Augenzeuge des Ausdrucks der Gefühle zu sein, welche diese Feier veranlaßte. Als heute vor 40 Jahren mit dem Aufruf zu den Waffen unser nun in Gott ruhender Heldenkönig die Befreiung des preußischen und deutschen Vaterlandes begann, lagen die hiesigen Gegenden noch in Feindes Banden, doch bald schlug auch ihnen die Befreiungsstunde und mit ihr die Vereinigung mit Preußen, das nun höher, geachteter und mächtiger als zuvor dastand. Schon in den nächsten Jahren fochten die Söhne dieser Gauen in unserer siegreichen Armee zu neuen Siegen gehend. Darum ist die Feier dieses denkwürdigen Tages eine doppelt erfreuliche, da sie auch von der Gesinnung Zeugniß giebt, welche diese Theile der Monarchie beseelt.

Vor noch nicht 4 Jahren habe ich die Ehre gehabt, Truppen dieser Provinz gegen den Feind zu führen und sie haben sich des preußischen Namens von Neuem würdig gezeigt. Diese Gesinnung zu erhalten und zu bewahren, ist die Aufgabe des heutigen Festes. Wie sie gelöst ist, werden einst die Schlachtfelder erweisen, denn so lange es Menschen giebt, wird es auch Kriege geben. Seit 38 Jahren ruhen wir im Schutze der Siege jener denkwürdigen Zeit; mögen die Segnungen des Friedens der Menschheit noch lange erhalten bleiben. Sollte die Vorsehung es aber anders beschlossen haben, so werden Preußens Heere mit dem Geiste und mit der Hingebung gegen den Feind ziehen, deren Gedächtniß heute gefeiert wird.

Diese Gesinnung fasst der Preuße zusammen in dem Rufe: „Gott segne den König!"

Koblenz, den 3. Februar 1853.

Prinz von Preußen.

In Düsseldorf ist eine Schrift des Dr. Binterim „Beleuchtung der geheimen Instruktionen der Jesuiten" polizeilich mit Beschlag belegt.

Der Bischof von Trier hat einen fulminanten Hirtenbrief gegen die Presse erlassen.

Oesterreich.

Wien, den 6. Februar. Die nach der türkischen Grenze bestimmten Truppen werden noch im Laufe der Woche in die ihnen angewiesenen Stellungen eingerückt sein und vom Erzherzog Wilhelm inspicirt werden. Uebrigens beobachtet die gesammte Presse über alle Truppenbewegungen ein gänzliches Stillschweigen.

Bemerkenswerth ist der Eifer, mit welchem sich die Geistlichkeit der Regierung anschließt. Wie in Mailand, so wird auch in Ungarn der Diöcesen-Clerus zur nachdrücklichsten Unterstützung der Regierung gegen wühlerische und revolutionäre Tendenzen verpflichtet.

Wien, den 7. Februar. Das Kriegsgericht in Prag hat so eben das Urtheil über zehn Angeklagte gesprochen, welche wegen Hochverrath resp. Mitschuld an diesem Verbrechen in Untersuchung waren. Vier derselben, darunter der ehemalige Reichstagsabgeordnete Dr. Zimmer, sind zum Tode durch den Strang, die Uebrigen zu 6- oder 5jährigem schweren Kerker verurtheilt, doch sind die Todesurtheile auf dem Wege der Gnade in 20-, 18- und 15jährige schwere Kerkerhaft umgewandelt. Die Thatsachen, welche dem Urtheil zum Grunde liegen, datiren noch aus dem Jahre 1849.

Frankreich.

Paris, den 5. Februar. Der „Moniteur" veröffentlicht ein Begnadigungsdekret für 4312 Dezember-Insurgenten. Sie gehören meistens den untern Ständen an. Sämmtliche Begnadigte werden sofort in Freiheit gesetzt.

Die offiziellen Festlichkeiten drängen sich. — Der schwarze Frack ist dabei ganz ausgeschlossen. Man trägt jetzt den gestickten Frack, weiße Kniehosen, Degen und Chapeau a claque, wenn man keine Uniform hat. Den schwarzen Frack findet man nur noch in einigen Salons des Faubourg St. Germain.

Gestern Abend gab der Minister der auswärtigen Angelegenheiten seinen großen Winterball. Das Hotel auf dem Boulevard des Capuziners war durch großartige Vorbereitungen eigens zu diesem Feste eingerichtet worden und der Garten des Hauses mußte seinen Theil zur Vergrößerung des Lokals hergeben. Fast das ganze untere Stockwerk war zur Verfügung der Gäste gestellt, der große Saal, der bei den öffentlichen Soireen nur halb geöffnet ist, machte mit der sonst unsichtbaren Rotunde, von unzähligen Wachskerzen erleuchtet, einen magischen Eindruck. Sowohl von diesem Saale aus wie von den kleineren Salons, die auf den Garten hinausgehen, gelangte man in die eigens erbaute Gallerie, die ganz mit weißem, brochirten Stoffe ausgeschlagen war. Eine blaue Einfassung und große Medaillons, die Kunstwerke darstellten, Riesen-Spiegel, Blumen und Krystall-Kronleuchter vollendeten die Decoration dieser reizenden Gallerie. Die übrigen Salons waren mit gleichem Geschmack ausgestattet; in dem gelben Saale stand, von Trophäen umgeben, die Büste des Kaisers, in dem kleinen runden Saale befand sich ein Büffet mit Erfrischungen und warmen Getränken, und in dem großen Speisesaale wurde später ein überaus reiches Souper servirt.

Wie es früher Kaiser-Adressen regnete, so jetzt Glückwunsch-Adressen der Gemeinderäthe aus den verschiedenen Departements. Ihr Inhalt besteht hauptsächlich aus Zufriedenheits-Bezeigungen über das durch die Heirath des Kaisers gegebene neue Pfand für die Stätigkeit der Regierung.

*

Die in mehreren Departements stattgehabten Ergänzungswahlen für ausgeschiedene Deputirte sind alle zu Gunsten der Regierung ausgefallen.

In Rethel sind mit der Post viele von der londoner Gesellschaft der Revolution ausgehende revolutionäre Proklamationen angekommen, worin gegen das, was seit 1851 in Frankreich geschehen ist, protestirt, für die Zukunft gedroht u. der Kaiser mit den gröbsten Beleidigungen überhäuft wird.

Paris, den 6. Februar. Am Freitage begaben sich der Kaiser und die Kaiserin zu Pferde nach dem Boulogner Gehölz und besichtigten die dortigen Arbeiten mit großer Aufmerksamkeit.

Auf die Bitte des Kardinal-Erzbischofs von Bordeaux haben der Kaiser und die Kaiserin Pathenstelle bei der neuen großen Glocke der dortigen Kathedrale übernommen.

Paris, den 6. Februar. Heute früh sind verschiedene namhafte Legitimisten verhaftet worden. Mit den Verhaftungen waren strenge Haussuchungen verbunden.

Ein gewisser Paul Ledra, Tapezierer, erschien am 13. Oktober vor dem pariser Zuchtpolizeigericht, welches ihn zu 25 Franken Geldstrafe wegen Vertheilung von Drucksachen ohne polizeiliche Erlaubniß verurtheilte. Als er den Gerichtssaal verlassen wollte, verhaftete ihn jedoch ein Polizei-Agent, weil er vor dem Gerichtshof mit einer großen Lilie in seinem Knopfloch und mit Lilien auf den Hemdknöpfchen erschienen war. Ledra wurde provisorisch freigelassen und sollte gestern vor dem Zuchtpolizeigericht unter der Anklage, am 13. Oktober aufrührerische Insignien getragen zu haben, erscheinen. Da er sich aber nicht einfand, so wurde er in contumaciam zu 100 Franken Geldstrafe verurtheilt.

Der Gerant der legitimistischen Wochenschrift „La Mode" und deren Redacteur, Pr. Audebrand, sind wegen Veröffentlichung einer falschen Nachricht jeder zu 500 Franken Geldstrafe und einen Monat Gefängniß verurtheilt.

Paris, den 8. Februar. Der Moniteur erklärt die Finanzlage sehr zufriedenstellend, weil das Defizit, das vor dem Jahre 1852 gegen 652 Millionen Fr. betrug, im vergangenen Jahre nur 66 Millionen beträgt. Die schwebende Schuld beträgt 690 Millionen.

Großbritannien und Irland.

London, den 5. Febr. Auch die General-Versammlung der schottischen Kirche hat im Interesse der Madiai's mehrere Denkschriften an die englische Regierung gerichtet, worauf Lord Aberdeen am 25. Januar folgende Antwort ertheilte: „Ich erlaube mir, Sie zu benachrichtigen, daß Ihrer Majestät Gesandter in Florenz erst jüngst der toskanischen Regierung energische Vorstellungen deshalb machte. Ihrer Majestät Regierung wird keine Gelegenheit verabsäumen, um gegen einen mit der Civilisation unserer Zeit in so grellem Widerspruch stehenden Akt zu protestiren, und wird jedes erlaubte Mittel anwenden, um jenen zwei unglücklichen Personen die Freiheit zu verschaffen."

Schweden und Norwegen.

Stockholm, den 1. Februar. Der König hat am 27. Januar zum ersten Male sein Zimmer verlassen, um einen Besuch bei der Königin abzustatten. An demselben Tage hat auch die Prinzessin Eugenie den ersten Spaziergang in freier Luft gemacht. Gestern war in der Schloß-Kapelle eine feierliche Danksagung für die glückliche Genesung der Kronprinzessin. Die ganze königliche Familie, mit Ausnahme des Königs, wohnten dem Gottesdienste bei. Für den Tag, an welchem der König das erste Mal ausfahren wird, werden Vorbereitungen zu einer Illumination in großem Maßstabe gemacht.

Türkei.

Konstantinopel, den 22. Januar. Die willkürliche Behandlung mehrerer österreichischer Unterthanen hat nun kürzlich der österreichischen Gesandtschaft neuen Anlaß zur Klage gegeben. Vor acht Tagen nämlich befanden sich zwei Kroaten in einer Weinschenke in Therapia. Sie geriethen in Streit, und der Wirth, Schlimmes befürchtend, lief hinweg und holte die Polizei. Als die türkischen Kawassen ankamen, waren die Kroaten zwar wieder versöhnt, die Kawassen wollten sie aber nichtsdestoweniger verhaften, und als die Kroaten den Kawassen nicht folgen wollten, zieht einer der letztern sein Pistol, zielt auf einen der Kroaten und sagt: wenn Du nicht mitgehst, schieß' ich. Schieß', erwidert der Kroat. Der Kawasse drückt los, aber das Pistol versagt. Nun zieht der Kroat sein Pistol hervor und schießt den Kawassen nieder. Beide Kroaten entfliehen. Die Kawassen und die Soldaten fangen aber nun auf's Gerathewohl mehrere andere Kroaten ein, die ihnen in die Hände fallen und schleppen sie in's Gefängniß, wobei sie einige arg mißhandeln. Dies erregte große Erbitterung unter allen hier sich aufhaltenden Kroaten — es sollen ihrer an 10,000 sein — ihre Häuptlinge gingen zum österreichischen General-Konsul und erklärten, sie könnten für nichts mehr stehen, wenn das Konsulat ihre Landsleute nicht gegen solche ungerechte Gewaltmaßregeln der türkischen Polizei schütze. Die österreichische Gesandtschaft forderte von der Pforte für ihre unschuldig verhafteten und mißhandelten Unterthanen Genugthuung und erklärte zugleich, sie habe die Kroaten ermächtigt bis auf Weiteres, im Fall erneuter derartiger willkürlicher Angriffe seitens der türkischen Polizei, gleichfalls von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Da wird die Pforte denn wohl nun abermals darauf dringen, daß die den Verträgen gemäß den hiesigen Legationen zustehende eigene Jurisdiction über ihre Unterthanen aufgehoben und alle Fremden der türkischen Gerichtsbarkeit unterworfen werden müßten. Aber eben derlei Vorfälle, die so häufig hier vorkommen, liefern ja den besten Beweis, daß dies bei dem jetzigen Zustand der türkischen Justiz und Polizei noch durchaus unthunlich ist. Wie all dies aber die schon herrschende Spannung und die Verlegenheiten der Pforte immer mehr steigert, ist begreiflich.

Omer Pascha hat zwar an die Montenegriner eine Proklamation erlassen und ihnen Glaubensfreiheit und freie Wahl der Serdare und Baserdare zugesichert, auch Zoll- und Steuerfreiheit verheißen; allein die Verrätherei des Omer Pascha gegen Piperi vernichtet alles Vertrauen, welches die Montenegriner in die türkischen Verheißungen setzen könnten. Der Distrikt Piperi ergab sich unter der Bedingung an Omer Pascha, daß ihnen die Waffen gelassen, volle Amnestie gewährt und keine andere Lasten auferlegt würden. Omer Pascha ging anscheinend darauf ein, bemächtigte sich aber

verrätherischer Weise dreißig der angesehensten Bewohner und ließ sie gefesselt nach Konstantinopel abführen. Durch diesen Vorfall wurden die Montenegriner zu neuen Anstrengungen angefeuert, und sie beantworteten Omer Paschas Proklamation mit neuem und verstärkten Widerstande, der keineswegs, wie man gesagt hat, durch innere Zwistigkeiten gelähmt wird.

Zuverlässige Berichte aus Albanien melden, daß der Seraskier sich genöthigt sah, gegen 3000 Albanesen, Scutariner und Bergbewohner, theils Türken, theils Rajahs, aus dem Lager von Spus und Bielopavlich zu entfernen, weil sie sich ungehorsam zeigten, wie dies bei den irregulären albanesischen Truppen, die nur auf Plünderung ausgehen, gewöhnlich der Fall ist. Zweihundert Scutariner und 1200 Bergbewohner aus dem Paschalik Scutari behielt er bei sich, und da gleichzeitig 300 Mann Infanterie aus Rumelien zu ihm stießen, so dürfte sein Corps immer 20,000 Mann zählen. Wenn aber die Armee von Bosnien, die jetzt allerdings noch entfernt ist, sich mit Omer Pascha vereinigt, so wird Montenegro ein Heer von 50,000 Mann gegen sich haben, das auch mit zahlreichem Geschütz versehen ist, darunter kleine Kanonen, die auf Maulëseln transportirt werden und vorzugsweise für den Gebirgskrieg bestimmt sind. Auf dem See von Scutarie haben sich zwei türkische Kriegsfahrzeuge mit mehreren Offizieren gezeigt, welche die Meerestiefe an allen Ufern untersuchten, da die Pforte zwei Kriegsdampfer hinschicken will, um die Land-Operationen zu untersuchen.

Montenegro. Während die Behandlung der Gefangenen von Grahowo im türkischen Lager nach einigen Nachrichten eine milde sein soll, wird sie von anderen Seiten als sehr strenge geschildert und behauptet, man habe sie in Ketten gelegt und bewache sie sehr streng.

Es ist den Montenegrinern gelungen, die in der kleinen Kirche zu Ostrog befindlichen Reliquien des heiligen Basilius, noch bevor die Türken sich des Ortes bemächtigten, zu retten und nach Cettigne zu bringen.

Von den beiden Corps, welche die türkische, 25,000 Mann zählende Operations-Armee in der Herzegowina bilden, griff das eine Grahavo und das andere die Rajas von Piva, Bagnani und Drobniacki an, welche sich, ohne einen Schuß gethan zu haben, sogleich ergaben. Im Distrikt Niksich hatten die Bewohner Widerstand geleistet, jedoch nach hartnäckigem Kampfe der Uebermacht weichen müssen. Sie überließen ihre Häuser dem Feinde und flüchteten sich nach dem befestigten Kloster von Ostrog, wohin sie von den Türken verfolgt wurden. Die geringe Besatzung des Klosters vertheidigte sich unter Leitung eines Bruders des Fürsten Danilo mit der größten Tapferkeit, konnte sich aber endlich doch nicht behaupten.

Die wenigen Montenegriner zogen sich nun nach der Kula (Blockhaus) zwischen Ostrog und der Kapelle zurück, wo sie bis zum 19. Abends tapfer Stand hielten. Am 20. erschien der Fürst Danilo an der Spitze von ungefähr 2000 Bewaffneten, und griff in einem geordneten Treffen die Türken an, die in der größten Verwirrung flohen und sehr viele Todte, Waffen und Munition auf dem Platze zurückließen. Die Montenegriner waren über die Schmach, welche ihre Weiber von Seiten der Türken erduldet hatten, so sehr erbittert, daß sie schonungslos Alle niederschossen, die sich ihnen mit den Waffen in der Hand widersetzten; auf welche Weise beinahe fünfhundert Türken das Leben verloren haben sollen.

Das dritte Armee-Corps griff unter dem Pascha von Scutari Dodossi und Martinić an, mußte sich aber mit Verlust von 70 Mann zurückziehen. Diese Positionen werden vom Oheim des Fürsten, Pero Tomor, behauptet. — Omer Pascha sucht von seinem Hauptquartier in Podgorizza aus die Montenegriner durch Versprechungen zu gewinnen, was ihm jedoch nicht gelingt; denn die Czernagorzen haben sich das Wort gegeben, auf dem heimathlichen Boden zu siegen oder zu sterben. Die Position von Vir ist für die Cernizza von der höchsten Wichtigkeit und wird von Vuco Sovov, Bruder des Vice-Präsidenten Georg Petrovich, sorgfältig gehütet. Das Limmsani gegenüberstehende fünfte Armee-Corps nimmt eine völlige beobachtende Stellung ein. Am 24. wollten die Montenegriner, 4000 Mann stark, es in der Richtung von Antivari angreifen, was ihnen aber des schlechten Wetters wegen nicht gelang. Der Angriff wurde jedoch am 26sten erneuert; das Ergebniß ist uns nicht bekannt. Aus allen Berichten geht hervor, daß Montenegro seinen Krieg vollkommen planmäßig führt.

Amerika.

New-York, den 15 Januar. Es hat sich eine Kompagnie mit dem nominellen Kapital von hundert Millionen Dollars gebildet, zum Bau einer Eisenbahn vom Mississippi bis an das Gestade des Stillen Weltmeers. Die ersten 600 Miles sollen im April in Angriff genommen werden und binnen fünf Jahren vollendet sein. Eine Telegraphenlinie wird natürlich den Schienenweg begleiten. Um Gewährung der nöthigen Vereins-Privilegien hat sich die Gesellschaft bereits durch eine Bill an den Senat des Staats New-York gewandt. Man zweifelt nicht, daß die Bill durchgehen und auch die Bestätigung des National-Kongresses erhalten wird. Das Unternehmen schmeichelt durch seine Kühnheit dem amerikanischen Nationalstolz zu sehr, um auf die geringste Anfeindung zu stoßen. Viele glauben sogar, daß es sich mit der Zeit, durch die allmähliche Steigerung der Verkehrsbedürfnisse im Innern und die fortdauernde Einwanderung aus Europa, rentiren wird.

New-Orleans, den 8. Jan. Am ersten Tage des Jahres sind hier nicht weniger als 11 Schiffe mit deutschen Einwanderern eingelaufen. Es war dies bisher die stärkste deutsche Emigrantenzahl. Die Schiffe führten 3300 Passagiere. Die Passagiere führten schwere Klagen. Viele waren in Folge der schlechten Kost erkrankt, Andern waren ihre Habseligkeiten gestohlen. Ueber die Behandlung auf den Bremer Schiffen äußerten sie sich am vortheilhaftesten. Die meisten Einwanderer sind glücklicherweise Ackerbauer und ziehen nach dem Westen. Die Zurückbleibenden werden einen schweren Stand haben, denn die Nachfrage nach deutschen Handwerkern ist gering. Gute Bezahlung findet im Süden der Tagelöhner bei Eisenbahnbauten, beim Holzfällen und Ein- und Ausladen der Schiffe. Die Arbeit ist aber anstrengend und ist ein trauriger Anblick, so viele Deutsche mitten unter Negersklaven die Baumwollenballen wälzen zu sehen. Am schlimmsten sind die mittellose gebildete Leute dran, wie Musiklehrer, Künstler, Aerzte und Skribenten. Unter den 20,000 hier lebenden Deutschen ist sehr wenig Zusammenhalt. Eine deutsche Buchhandlung erhält sich mühselig durch Verkauf von Schreibmaterialien, denn die Zahl der Bücherkäufer ist sehr gering.

Miszellen.

Vor einigen Tagen las man in der „D. Volkshalle" unter den Inseraten: „Confrates! Cavete a juvene, qui perjurii causa vobis confiteri depere simulat: callidus fraudator est." (Geistliche Brüder! Hütet Euch vor einem jungen Manne, der vorgiebt, eines falschen Eides wegen beichten zu müssen; er ist ein schlauer Betrüger.) Mit dieser Warnung verhält es sich also: ein Bursche aus der Gegend von Fredeburg im Sauerlande verschaffte sich in Düsseldorf, Neuß und auch hier in Köln Zutritt bei Geistlichen, indem er vorgab, wegen eines Meineides beichten zu müssen. Er klagte dann, daß er durch diesen falschen Eid eine arme Frau um ihr ganzes Vermögen, bestehend in einer Kuh von 16 Thlr. Werth, gebracht habe. Zur Erstattung dieses Betrages habe er bereits 14 Thlr. zusammengespart. Um die fehlenden 2 Thlr. bettelte er dann unter Darlegung großer Gewissenszerknirschung. Der fromme Büßer ist erwischt worden und befindet sich in den Händen der Justiz.

Im Dorfe Nennig an der Mosel, Kreis Saarburg, stieß man vor einiger Zeit in einem Garten auf römisches Gemäuer und entdeckte sodann einen herrlichen Mosaikboden. Der bis jetzt ausgegrabene, von Mauern eingefaßte Raum ist 32 Fuß lang und 16 Fuß breit. Auf der einen Seite ist ein Tiger dargestellt, welcher ein Pferd anfällt; auf der andern ein Löwe, welcher unter den Vordertatzen den Kopf eines Esels hält, während neben ihm ruhig ein Mann steht, die eine Hand auf den Rücken des Löwen legend. Die Figuren zeichnen sich neben richtiger Zeichnung und gelungener Farbenmischung noch ganz besonders durch charakteristischen Ausdruck aus. Rings umher längs der vier Mauern läuft ein Kranz von Rosetten, durch Arabesken unter einander verbunden, gebildet aus Steinchen von der mannigfaltigsten Farbenmischung und mit erstaunlicher Geschicklichkeit zusammengefügt.

Der Capitain eines Schiffs, das von Para in London einlief, hat eine kolossale Schlange, eine Art Boa mitgebracht, die über 18 Fuß lang ist, und während der Reise mit 36 Jungen gesegnet wurde. Es waren dieselben bei der Geburt gegen 2 Fuß lang; sie wuchsen aber während sechs Wochen kaum um 1 Zoll. Vor der Einschiffung verproviantirte sich die Mutterschlange, indem sie eine ausgewachsene Ziege verschlang; dann fraß sie volle drei Monate gar nichts, und nahm erst, nachdem sie Mutter geworden, ein kleines Frühstück von 29 Tauben ein. Die jungen Schlangen haben sich in allen Winkeln des Schiffs verkrochen; da die Species jedoch nicht giftig ist, werden sie leicht eingefangen werden können. Die ganze Familie ist vom Capitain um einen guten Preis verkauft worden.

Nach dem Londoner „Sue" wurde neulich in Dublin die Antigone des Sophokles mit großem Beifall aufgeführt. Die Zuschauer riefen enthusiastisch nach dem Verfasser. Vergebens suchte man dem Publikum begreiflich zu machen, daß der Verfasser schon vor 1300 Jahren gestorben sei. Endlich gelang es dem Theaterdirektor, das Publikum durch die Versicherung zu beruhigen, der Verfasser sei abwesend, es werde aber dafür gesorgt werden, daß die ihm erwiesene außerordentliche Ehre durch die öffentlichen Blätter bekannt werde. (!!!)

Ein Melbourne-Blatt berichtet zur Warnung folgende Gaunergeschichte aus dem Goldland: „Der Gold-Commissär in Mount-Alexander empfängt oft Pakete, die mit dem kostbaren Staub gefüllt sind, legt sie auf die Waage und giebt dafür, anstatt baarer Münze, eine Quittung, die gleich einer Banknote cirkulirt, bis sie gegen den Staub selber ausgewechselt wird. Unlängst erhielt er zwei versiegelte Säcke mit 100 Unzen Gold und stellte dafür eine Quittung aus, die für 300 Pfund an die Herrn Stephens und Beaver, eine Firma aus Belfast, verkauft wurde. Als diese den Schein präsentirten, erhielten sie die beiden versiegelten, numerirten und gestempelten Säcke. So weit war Alles in Ordnung, bis auf den Umstand, daß in den Säcken Schrot war. Es versteht sich, daß die Gauner nicht zu finden sind."

Die Goldfinder in Californien.

Wahre Begebenheit eines jungen spanischen Kaufmannes, Namens Don Carlos Uriaga.

Aus dem Englischen von F. Förster.

(Fortsetzung.)

Wir nahmen denselben Weg, den wir früher schon gegangen waren. Der Anblick eines Skeletts, welches wir nahe bei der vergifteten Quelle erblickten, und dessen Knochen, von den Raubvögeln rein gehackt, in der Sonne bleichten, verursachte in mir ein Gefühl des Schauderns. War es nun, daß der Leichnam des armen Amerikaners von Niemand gesehen worden, oder ob sich kein Goldsucher um ihn gekümmert, aber gewiß ist es, daß er ohne beerdigt zu werden liegen blieb, um den Raubvögeln und wilden Thieren als Beute zu dienen.

„Der Mensch beklagt sich immer über den Tod," sagte Guirino, „und doch stirbt er so selten den natürlichen Tod, den er fürchtet! Es sind unsre Leidenschaften, die uns tödten. Wer weiß, ob nicht mein Körper, jetzt voller Leben, in einem Monate gleich diesem Skelett — ein schauderhafter Knochenhaufen den Stürmen der Wüste ausgesetzt sein wird." Dann verdoppelte er seine Schritte, wahrscheinlich um meinen Gegenbemerkungen darüber zu entgehen. Der übrige Theil des Tages ging ohne weitere Vorfälle vorüber, und nur einige Goldsucher, welche wir hier und da in den Schluchten arbeiten sahen, unterbrachen die Einförmigkeit unserer Reise. Um 6 Uhr machte Guirino Halt. „Hier endigt unsere erste Tagreise," sagte er, „hier wollen wir bis zu dem Sonnen-Aufgange ruhen."

Wir zündeten ein Feuer an und der Gambusino bereitete das Mittagessen, welches aus einem Pfunde geräucherten Rindfleisch bestand. Schon seit einem Monate hatte ich keinen Bissen Brodt mehr gegessen.

Kaum hatten wir unser einfaches Mahl verzehrt, als es plötzlich Nacht wurde. Denn in diesem Breitegrade ist das Zwielicht unbekannt, und der Tag verwandelt sich sogleich in Nacht.

„Lassen Sie uns das Feuer aufschüren, ehe wir schlafen gehen," sagte Guirino. „Der Schein wird uns vor

den Angriffen der Schlangen und Jaguars schützen. Diese armen Thiere werden sehr verleumdet, denn sie haben durchaus nicht den grausamen Character, den man ihnen gewöhnlich zuschreibt."

Nachdem wir das Feuer angefacht, sagte er: „Jetzt legen Sie sich auf die Seite, damit Ihre Augen vor dem Nacht-Thau geschützt bleiben, der Sie tödten konnte. Gute Nacht!"

Nachdem ich mich in die wollene Decke eingehüllt, legte ich mich auf die Büffelhaut nieder. Das Bangigkeits-Gefühl wurde bald durch die Müdigkeit überwältigt, und ich fiel in einen festen Schlaf. Den andern Morgen weckte mich der Gambusino, sobald als sich die Sonne am Horizonte blicken ließ. Und wir konnten noch ein Stück von dem Rindfleisch bei dem Feuer der letzten Nacht braten.

Diese zweite Tagereise schien mir anstrengender, als die erste; das Land wurde immer unebener und rauher, welches das Gehen beschwerlich machte. Während des ganzen Tages trafen wir kaum ein halbes Dutzend Goldsucher.

Um sechs Uhr machte Guirino, wie den Abend vorher, Halt; es war aber auch hohe Zeit, denn meine Beine fingen an, mir den Dienst zu versagen, und ich ließ mich auf den Boden sinken, ohne daran zu denken, meinem Gefährten beim Anzünden des Feuers behilflich zu sein.

„Etwas Courage, mein Freund," sagte er, indem er das ewige Stück Rindfleisch hervorbrachte; „wir haben bereits zwei Drittheile unserer Reise zurückgelegt."

Den andern Abend benachrichtigte mich Guirino, daß wir an unserem Bestimmungsorte angekommen wären; wäre ich noch eine Stunde gelaufen, ich hätte vor Mattigkeit umkommen müssen. Ich legte mich, ohne den geringsten Apetit zum Essen zu fühlen, sogleich nieder. Mein erster Blick am andern Morgen war auf die Gegend gerichtet, in welcher wir uns jetzt befanden; aber es war kein erfreulicher Anblick. Vor mir breiteten sich große, mit hohem Grase bewachsene Ebenen aus, welche nur hie und da durch eine Gruppe Bäume unterbrochen wurden, und hinter mir erstreckte sich, so weit das Auge reichen konnte, eine rauhe Felsenkette, bis sie sich in der Ferne verlor.

„Sie können sich über Ihren Schlaf nicht beklagen, mein Freund," sagte der Gambusino, den ich einige Schritte von mir einen Hirsch schlachten sah; „denn ich nahm die Büchse von Ihrer Seite und feuerte innerhalb einiger Schritte von Ihnen auf dieses Thier, ohne daß Sie etwas davon gewahr wurden."

Diesmal beehrte ich die Köcherei des Gambusino mit einem vortrefflichen Appetite. Und das Bewußtsein, daß wir an unserem Bestimmungsplatze angekommen waren, that auch seine Wirkung.

„Wohlan! die feierliche Stunde ist gekommen," sagte Don Raphael, indem er das erste Mal seit 20 Tagen lächelte; „nehmen Sie Ihre Spitzhacke und folgen Sie mir. Sehen Sie jenen Felsen, aus dessen Ritze noch etwas Wasser rieselt?" fuhr der Gambusino fort, „nun diesen Felsen müssen wir angreifen, er allein trennt uns von unserem Golde."

Ich fühlte mich so durch und durch von dem Vertrauen, welches mir der Gambusino einflößte, begeistert, daß ich weiter keiner Erklärung bedurfte. „Ich bin bereit," erwiederte ich, „geben Sie Ihre Befehle."

„Vergrößern Sie diese Ritze mit Ihrer Spitzhacke, bis Sie eine Oeffnung von ungefähr einer Fußweite damit gemacht haben," antwortete er.

Ich fing sogleich an, darauf loszubauen. Der Felsen schien nicht so hart als ich zuerst geglaubt, und die zahlreichen kleinen Felsenstücke, die nach einer Stunde Arbeit um mich herum lagen bewiesen, daß ich den Befehlen des Gambusinos pünktlich nachgekommen war; aber ich fühlte mich auch gänzlich ermattet. „Ruhen Sie sich ein wenig aus," sagte er zu mir, indem er die Spitzhacke aus meiner Hand nahm.

Mein Gefährte, obgleich er nicht so fähig wie ich zu dieser Arbeit aussah, arbeitete demohnerachtet 3 Stunden ohne Absetzen an dem Felsen. Denn der kleine Strom Wasser, der sich allmählig vergrößerte, erschwerte die Arbeit. Doch endlich bewirkte ein furchtbarer Schlag, den er gegen den Felsen führte, das Wasser mit einer solchen Heftigkeit hervorzustürzen, daß er genöthigt war zurückzuspringen, um nicht von der Wassermasse überwältigt zu werden.

„Gott sei Dank" sagte er, das Stückchen Arbeit wäre vorüber — unsere größte Schwierigkeit ist beseitigt. Jetzt müssen wir nur noch warten, bis das Wasser ganz abgelaufen ist. (Fortsetzung folgt.)

---

711. Sitzungen der Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau am 3. Januar und 7. Februar 1853.

1., Zufolge § 8 unsers Geschäfts-Regulativs scheiden am 1. April 3 Mitglieder und 3 Stellvertreter aus. Wir haben demnach bei der Königl. Regierung zu Liegnitz um die erforderlichen Neuwahlen gebeten.

2., Von der Königl. Regierung wird uns ein Ministerial-Reskript mitgetheilt, dem zufolge für auswärtige Mitglieder und Stellvertreter der Handelskammern Reisegelder zu den gewöhnlichen Sitzungen nicht zu bewilligen sind. Wir haben demnach den im Etat dafür ausgesetzten Betrag im neuen Etat abgesetzt; konnten jedoch nicht umhin, gegen die Königl. Regierung die Befürchtung auszusprechen, daß hierdurch die Auflösung der Handelskammer herbeigeführt werden dürfte, da Auswärtige kein Mandat mehr annehmen werden, Hirschberg aber ein zu kleiner Platz ist, als daß er im Stande wäre unter der handel- und gewerbetreibenden Litt A. 7 Mitglieder und 7 Stellvertreter stellen zu können.

3., Von der Königl. Regierung ist ein Exemplar der Uebersicht der Produktion des Bergwerks-, Hütten- und Salinen-Betriebes in dem preußischen Staate vom Jahre 1851 übersandt worden, welches bei unserem Vorstande, dem Kaufmann Scheller, zur Einsicht liegt.

4. Ueber die bevorstehenden Industrie- und Kunstausstellungen in New-York und Dublin macht uns der Herr Minister für Handel ꝛc. Mittheilungen, die ebenfalls bei unserem Vorstande einzusehen sind.

5., Die Handelskammer zu Breslau theilt uns eine Denkschrift, betreffend den unzulänglichen Schutz der Gläubiger gegen Scheinverkäufe und die Flucht böswilliger Schuldner, mit. Sie hat diese Denkschrift dem Herrn Minister für Handel ꝛc. übergeben, und ihn um Prüfung der darin von ihr aufgestellten Anträge und Vorschläge zur möglichen Verhütung solcher Mißbräuche gebeten.

Wir treten diesen Vorschlägen bei, und haben beschlossen, die Bitte der breslauer Handelskammer bei dem Herrn Minister zu unterstützen.

6., Der Herr Minister für Handel ꝛc. setzt uns mittelst hohen Rescripts vom 10. Januar in Kenntniß, daß mit der Königl. Belgischen Regierung das Abkommen getroffen worden ist, daß vom 20. Dezember v. J. ab die Additional-Konvention vom 18. Februar v. J. zu dem Handels- und Schifffahrts-Vertrage vom 1. Septbr. 1844 beiderseitig bis zum 1. Dezbr. 1853 gekündigt werden kann, und fordert derselbe uns auf, das Abkommen zur Kenntniß der Gewerbetreibenden unsers Bezirks zu bringen, was hiermit geschieht.

7., Auf unsern wiederholten Antrag auf Anordnung einer Prüfung für die Befugniß zum Betriebe des Bleicher-Gewerbes mit der Maßgabe, daß die Zulassung zu dieser Prüfung von der vorgängigen Lehrlings- und Gesellenzeit nicht abhängig zu machen sei, hat das Königl. Ministerium uns mit dem Bedeuten abgewiesen, daß nach der allgemeinen Gewerbe-Ordnung dies unstatthaft sei; es aber auch an Veranlassung fehle, auf den Erlaß einer unsern Vorschlägen entsprechenden neuen Bestimmung hinzuwirken, weil die Vervollkommnung der Bleicherei auf dem von uns angedeuteten Wege überhaupt nicht wohl erreichbar sei.

In dieser Beziehung sei immer zu wünschen, daß wissenschaftlich gebildete Techniker, welche im Stande sind, sich anzueignen und zur Anwendung zu bringen, was die fortschreitende Wissenschaft und Technik an die Hand geben, mit allen dazu erforderlichen Hilfsmitteln sich der Sache widmen. Zur Ausbildung solcher Techniker hat der Staat mehrfache Beihilfe gewährt. Auf die Heranziehung derselben zur Einrichtung und Leitung geeigneter Appretur- und Bleich-Anstalten ist jedoch bis dahin von den betheiligten Unternehmern nicht das, in ihrem eigenen Interesse begründete Gewicht gelegt worden. Hiernach wird die Handelskammer der Förderung des beabsichtigten Zweckes die wirksamste Unterstützung zuwenden, wenn sie zu einer besseren Benutzung der vorhandenen Kräfte anregt.

8., Die Verwaltung der Dauermehl-Mühle zu Löwenberg stellt in einer Denkschrift den Antrag, bei der hohen Staatsregierung zu bitten, die steuerfreie Einfuhr von Mehl aus Schlesien nach resp. Oesterreich in dem mit Oesterreich abzuschließenden Handels-Vertrage mit aufzunehmen.

Es wurde beschlossen, in dem in Kurzem erfolgenden Jahresbericht pro 1852 die Verhältnisse des Grenzverkehrs Schlesiens mit Böhmen ausführlich zu berühren, und geeignete Vorschläge zu machen, wie in einem, Gerüchtsweise projectirten Handelsvertrage Preußens mit Oesterreich der Grenzverkehr möglichst erleichtert werden könne.

Hirschberg, den 10. Februar 1853.

Gestern früh erregte der niedere Barometerstand alle Aufmerksamkeit; das Quecksilber war bis auf Sturm gefallen; heute steht er noch tiefer. Witterungswechsel ist eingetreten; seit heute Mittag haben wir Schneefall, nachdem früh 5° Kälte war.

Die Jungmann'sche Schauspielergesellschaft hat nun durch ein eröffnetes Abonnement auf 12 Vorstellungen ihren Aufenthalt verlängert. Die Fastnacht-Freuden haben den Besuch zu sehr gestört. Gestern war die erste Vorstellung im Abonnement, wo der „Steckbrief“ gegeben wurde. Die Vorstellung gefiel und Herr **Knebel** erndtete in der Rolle des Beigeordneten verdiente Anerkennung. Am Schlusse wurden sämmtliche Darstellenden gerufen. Da Herr **Knebel** kommenden Dienstag zu seinem Benefiz das Schauspiel „**Bajazzo und seine Familie**“ giebt, so dürfte ein zahlreicher Besuch wohl die beste Anerkennung seiner Leistungen sein.

Ziehung der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2ten Klasse 107ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 3000 Rthlr. auf Nr. 41,955; 3 Gewinne zu 800 Rthlr. fielen auf Nr. 8029. 10,921 und 61,335; 3 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 17,492. 37,557 und 49,436; 3 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 10,379. 27,638 und 37,615, und 4 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nro. 1222. 7287. 40,003 und 57,608.

Berlin, den 8. Februar 1853.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2ten Klasse 107ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Rthlr. auf Nr. 16,559; ein Gewinn von 3000 Rthlr. auf Nr. 72,479; ein Gewinn von 200 Rthlr. auf Nr. 25,419 und 4 Gewinne zu 100 Rthlr. fielen auf Nr. 28,619. 49,875. 62,777 und 63,117.

Berlin, den 9. Februar 1853.

Öffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg.

Sitzung am 14. Januar 1853.

1. Vorgerufen erschien der Tagelöhner Karl **Neumann** aus Petersdorf; er ist angeklagt wegen drittenmal rückfälligen Holz-Diebstahls. Er ist des Diebstahls an noch nicht gefälltem Holze im Walde geständig. Da der ꝛc. **Neumann** jedoch, als er gegenwärtig den gegenwärtigen Diebstahl verübt, wegen des dritten Holzdiebstahls noch nicht rechtskräftig verurtheilt worden war, indem ihm das deshalb ergangene Contumatial-Urtel gemäß des § 37 des Gesetzes vom 2. Juni 1852 noch nicht insinuirt war, so ist derselbe auf Antrag des Königl. Staatsan-

walts wegen zum zweitenmal rückfälligen Holzdiebstahls zum Ersatz des Werthes mit 6 Sgr. und zu einer Geldstrafe von 1 Rthlr. 6 Sgr. event. 1 Tag Gefängniß unter Confiscation der zum Diebstahl gebrauchten Sichel durch den Gerichtshof verurtheilt worden.

2. Die unverehelichte Henriette Schaal aus Petersdorf erschien vor den Schranken; sie ist wegen einfachen Diebstahls und rückfälligen Bettelns angeklagt. In der Voruntersuchung hat sie beide Vergehen eingestanden und mit Rücksicht hierauf waren keine Zeugen vorgeladen. Heute bestritt sie dreisterweise den Diebstahl. Der Königl. Staatsanwalt verlangte event. die Vertagung und Vorladung der Zeugen zum neuen Termin. Der Gerichtshof hielt die Vorladung nicht für gerechtfertigt und forderte den Königl. Staatsanwalt zur Formation seines Strafantrages wegen des Bettelns auf. — Dieser hielt jedoch unter den obwaltenden Umständen auch den Strafantrag wegen des Diebstahls darum für gerechtfertigt, weil der Widerruf des bereits abgelegten gerichtlichen Geständnisses nicht motivirt und die Entlastungszeugen nicht mit zur Stelle gebracht worden seien. Der Königl. Staatsanwalt beantragte: die Angeklagte wegen beider Vergehen mit 14 Tagen Gefängniß zu bestrafen. Der Gerichtshof sprach dieselbe wegen des Diebstahls frei, wegen des Bettelns wurde sie zu einer Woche Gefängniß unter Zurlastlegung der Kosten verurtheilt.

3 Der Bauer Gottlieb Häring aus Fischbach wurde vorgerufen; er ist wegen Beleidigung eines öffentlichen Beamten in Beziehung auf seinen Beruf angeklagt. Er hat bei Gelegenheit als sich einige Bewohner Fischbachs darüber gewundert, daß ein Bauer aus Neudorf in der Klassensteuer nicht erhöht worden sei und nachdem einer von den Anwesenden auf die Frage: wer jene Erhöhungen zu bewirken habe? geantwortet worden war: der Kreis-Secretair in Hirschberg, geäußert: „daß es seinen guten Grund habe, der Bauer führe hin und wieder einige Klaftern Holz in die Stadt.“ — Der Königl. Staatsanwalt deduzirte, daß aus dem Zusammenhange klar hervorgehe, wie der Angeklagte dem Kreis-Secretair eine Bestechung zur Last gelegt, diesen somit in Bezug auf seinen Dienst beleidigt und beantragte die Bestrafung des Angeklagten mit 10 Rthlr. event. 4 Tage Gefängniß. Letzterer hatte den Rechtsanwalt Aschenborn als Vertheidiger zur Seite, welcher die Schuldlosigkeit seines Defendenten darzuthun suchte; indeß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten nach dem Antrage des Königl. Staatsanwalts.

4. Ferner erschien der Dienstknecht Heinrich Duchlitz aus Hermsdorf u. K., welcher beschuldigt ist, bei Gelegenheit eines Streites zwischen einem Fuhrmann und dem Chausséegelderheber zu Herischdorf, die Aeußerung gethan zu haben: der Einnehmer sei ein B–r. Diese beleidigende Aeußerung gab der Angeklagte nur theilweise zu, doch wurde er durch die Zeugenaussage für überführt erachtet und durch den Gerichtshof auf Antrag des Königl. Staatsanwalts zu einer Woche Gefängniß und zur Kostentragung verurtheilt.

5. Es erschien die unverehel. Charlotte Ernestine Friedrich von hier, welche wegen Entgegenhandelns gegen die bei Stellung unter Polizei-Aufsicht auferlegten Beschränkungen angeklagt ist. Das Vergehen war nicht in Abrede zu stellen und die Friedrich wurde durch den Gerichtshof auf Antrag des Königl. Staatsanwalts zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. Ebenso erkannte der Gerichtshof.

6. gegen dieselbe Person wegen rückfälligen Vagabondirens und Bettelns, — sie hat sich Monate lang im Hirschberger Kreise herumgetrieben, — nach dem Antrage des Königl. Staatsanwalts 6 Wochen Gefängniß und nachherige Detention.

7. Der 16jährige Inwohnersohn August Schmidt aus Hermsdorf erschien; er wurde beschuldigt: einer andern Person unter falschen Angaben ein Brot abgeschwindelt zu haben. Nach erfolgtem Geständniß erkannte der Gerichtshof auf Antrag des Königl. Staatsanwalts wider den Angeklagten eine Woche Gefängniß unter Zurlastlegung der Kosten.

8. Endlich sah man den Nachtwächter Carl Fischer aus Seiffershau vor den Schranken, welcher geständlich zu zwei verschiedenen Malen einem Nachbar Bauholz im Werthe von 25 Sgr. gestohlen. Er wurde auf Antrag des Königl. Staatsanwalts durch den Gerichtshof zu zwei Monat Gefängniß, einjährigen Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf eben so lange und zur Kostentragung verurtheilt.

657.

Worte der Liebe

am wiederkehrenden Todestage
unsers geliebten Gatten und Vaters,
des Freigutsbesitzers

Herrn Johann Gottlob Hahn.

Er starb in dem Alter von 62 Jahren 11 Monaten 12 Tagen.
Kniegnitz, Kreis Lüben, den 12. Februar 1853.

Vorüber floß ein langes Jahr der Trauer,
Ein Jahr der Thränen in das Meer der Zeit,
Seit Du, Geliebter, unserm Kreis entrissen,
Und eingingst zu des Himmels Herrlichkeit.
Ob auch zurück Dich unsre Lippen riefen
Fest schlummerst fort Du in der Erde Tiefen.

Noch seh'n wir Dich auf's Lager hingebettet,
Wo Du vergebens mit dem Tode rangst.
Noch seh'n wir Deine matte Hand erheben,
Und wieder sinken in der letzten Angst.
Wie Du den Blick auf Deine Kinder wandtest
Und leise ihre theuren Namen nanntest.

Ach! welchen Schmerz empfindet uns're Seele
Bedenken wir Dein treues Vaterherz.
Wie standhaft redlich, stets im Gottvertrauen:
Du sucht'st zu mildern eines Jeden Schmerz.
Auch in des Lebens schwersten Prüfungsstürmen
Dein Trost: Gott woll' uns schützen, woll' uns schirmen.

Obgleich Du ruh'st von Deinen Prüfungs-Jahren
War uns Dein Scheiden, ach, noch allzu früh:
Denn die im Leben uns so theuer waren
Vergißt man für das ganze Dasein nie.
O sieh hernieder auf den Kreis der Deinen,
Die hier, obwohl Du glücklich, dennoch weinen.

Du weilst nun dort in jenen lichten Höhen,
Mit den verklärten Deinen im Verein;
Dort, wo des Friedens schöne Palmen wehen, —
Hier denken wir in inn'ger Liebe Dein;
Bis alle wir uns Jenseits wiederfinden,
Wo keine Thränen mehr den Schmerz verkünden.

Kniegnitz und Berbisdorf bei Hirschberg.

Liebevoll gewidmet von der hinterlassenen Gattin, Kindern und Schwiegerkindern.

691. Todes-Anzeige.

Den 29. Jan. starb der Gärtner Karl Stelzer aus Hermsdorf städtisch, in seinem 33sten Lebensjahr, an Lungenschwindsucht. Solches bringt zur Nachricht allen fernen Bekannten und Verwandten, und bittet um stille Theilnahme der Bruder Joseph Stelzer.

Hermsdorf u. K.

664. Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag um 3 Uhr starb unser guter Vater und Schwiegervater, der Häusler und Acker-Besitzer Karl Gottlieb Ohnesorge in Steinbach, nach langer Kränklichkeit, im Alter von 59 Jahren und 5 Monaten, welches wir hiermit unsern lieben Freunden und Verwandten ergebenst anzeigen.

Steinbach, am 7. Februar 1853.

Bauer Johann August Börner und Frau.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Archidiak. Dr. Peiper (vom 13. bis 19. Februar 1853).

Am Sonntage Invocavit: Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Nachmittagspredigt: Herr Diakonus Trepte.

Collekte für Studirende.

Dienstag nach Invocavit: Fastenpredigt: Herr Pastor prim. Henckel.

Getraut.

Hirschberg. Den 6. Febr. Karl Gottlieb Sommer, Inw. in Straupitz, mit Johanne Beate Rohleder. — Den 8. Iggs. Christian Benjamin Feige, Haus- u. Ackerbes. in Södrich, mit Igfr. Johanne Henriette Baier in Schwarzbach.

Schmiedeberg. Den 31. Jan. Hr. Karl Friedrich Grenz, Gastwirth, mit Igfr. Auguste Emilie Höpper. — Den 6. Febr. Gustav Eduard Weist, Tagearb., mit Louise Natalie Schöbel. — Johann Karl Benjamin Hiltmann, mit Karoline Henriette Krause.

Landeshut. Den 7. Febr. Karl Christian Krebs, Inw. in Kraussendorf, mit Theresia Langer das. — Christian August Bröth, Dienstknecht in Ober-Leppersdorf, mit Friederike Christiane Jensch das. — Peter Blau, Bergmanns-Schlepper in Weißstein, mit Auguste Pauline Priese in Vogelsdorf. — Iggs. Johann Gottfried Büttner, Schmiedemstr. in Haselbach, mit Igfr. Johanne Juliane Kluge aus Schreibendorf. — Den 8. Wittwer Aloys Gerzabeck, Drechslermstr., mit Frau Juliane geb. Tauber, verwittw. Inw. Güttler zu Nieder-Zieder.

Schönau. Den 11. Januar. Iggs. Ernst Ferdinand Sturm, Fleischermstr. u. Gerichtskretschambes. in Lauterbach, mit Igfr. Auguste Friederike Ernst aus Ober-Röversdorf. — Herr Johann Karl Pohl, Tuchmachermstr., sowie Mitglied des Gemeinde-Vorstandes, mit Friederike Luise Mathilde Wenzel aus Rudelstadt. — Den 18. Iggs. Johann Gottlieb Friebe, Häusler in Alt-Schönau, mit Igfr. Johanne Karoline Ernstine Guder daselbst. — Den 25. Ernst August Hain, Häusler in Ober-Röversdorf, mit Marie Rosine Feige aus Harpersdorf. — Den 6. Febr Johann Heinrich Herrmann Enkelmann, Inwohner in Alt-Schönau, mit Johanne Friederike Geisler aus Kauffung.

Geboren.

Hirschberg. Den 1. Jan. Frau Klempnermstr. Schwabe, e. T., Karoline Johanne Louise. — Den 4. Frau Kaufm. Kahl, e. S., Johannes Ferdinand Erdmann Theodor. — Den 12. Frau Fabrikarb. Briebsch, e. T., Maria Theresia Hedwig. — Den 8. Febr. Frau Hausbesitzer Raupbach in den Waldhäusern, e. S., todtgeb.

Straupitz. Den 18. Jan. Frau Häusler Schröter, e. S., Karl August. — Den 3. Febr. Frau Inw. u. Schneider Hoffmann, e. T., todtgeb.

Hartau. Den 2. Febr. Frau Inw. Bruchmann, e. S., August Friedrich.

Schwarzbach. Den 2. Febr. Frau Häusler Tschorn, e. S., Karl Heinrich.

Schildau. Den 17. Jan. Frau Inw. Hornig in Johannisthal bei Schildau, e. T., Christiane Ernstine.

Schmiedeberg. Den 24. Jan. Frau Gerichtsdiener Griebsch, e. T., todtgeb. — Frau Schenkwirth Schwarzer in Hohenwiese, e. T. — Den 26. Frau Weber Winkler, e. T. — Den 31. Frau Rendant Schmidt, e. S.

Landeshut. Den 1. Febr. Frau Fabrikarb Zipsner, e. T. (starb). — Den 7. Frau Buchhalter Jäckel in Leppersdorf, e. Sohn (starb).

Schönau. Den 10. Jan. Frau Häusler Ueberschär, e. T., Emma Auguste. — Den 13. Frau Riemermstr. Köhler, e. S., Robert Julius Herrmann.

Gestorben.

Hirschberg. Den 1. Febr. Die separirte Johanne Dorothea Güttler, geb. Klose, 42 J. 5 M. — Den 2. Emma Pauline Marie, Tochter des Tagearb. Kühn, 1 J. 5 M. 15 T. — Den 3. Frau Anna Rosina geb. Adolph, hinterl. Wittwe des zu Groß-Baudieß verstorb. Hausbes. Anders, 73 J. 6 M. 21 T.

Straupitz. Den 4. Febr. Iggs. Johann Heinrich Hoffmann, Inw., 39 J.

Hartau. Den 5. Febr. Friedrich August, Sohn des Inw. Bruchmann, 3 T.

Schwarzbach. Den 5. Februar. Karl Friedrich, Sohn des Häusler Tschorn, 4 T.

Schmiedeberg. Den 22. Jan. Karl August Fabig, Tagearb., 27 J. 4 M. 20 T. — Den 30. Johann Hermann Güttler, Bandweber, 76 J. — Den 6. Febr. Johann Gottlieb Müller, Tagearb., 54 J. — Den 7. Karl Gustav, Sohn des Nagelschmiedges. Heegner, 8 M. 22 T.

Landeshut. Den 1. Febr. Karl Julius, Sohn des Schindelschneider Breiniger, 10 M. 13 T. — Den 3. Frau Johanne Juliane geb. Arnold, verwittw. Freihäusler Lösche in Nieder-Leppersdorf, 75 J. 3 M. — Den 5. Johann Karl August, Sohn des Tagearb. Kretschmer, 1 J. 1 M. 12 T. — Den 6. Verwittw. Frau Ober-Landesgerichts-Räthin Henriette Charlotte Karoline v. Gilgenheimb, geb. v. Buddenbrok, 72 J.

Greiffenstein-Neundorf. Den 30. Jan. Karl Gottfried Eckert, Bauergutsbes., 69 J.

Schönau. Den 1. Jan. Christian Gottfried Raupach, Ackerhäusler in Reichwaldau, 62 J. 3 M. — Den 9. Igfr. Anna Elisabet Hauke, Inw. in Ober-Röversdorf, 66 J. — Den 18. Johanne Ernestine Pauline, jgste. Tochter des herrschaftl. Schäfer Feist in Alt-Schönau, 3 M. — Den 21. Iggs. Johann Karl Friedrich Eduard Klose, Sattlerges., 37 J. 4 M. — Den 24. August Herrmann Adolph, jgstr. Sohn des Lohgerber Maiwald, 1 J. 7 M. — Christiane Friederike Luise geb. Liebig, Ehefrau des Kämmereiarb. Lochmann, 53 J. 2 M. — Den 28. Henriette Ernstine, einz. Tochter des Ackerhäusler Döring in Reichwaldau, 1 M. 6 T. — Den 3. Febr. Iggs. Joseph Rapel, Schuhmacherges. das., 25 J.

Bolkenhain. Den 20. Jan. Christian Gottlieb Springer, Freigärtner zu Nieder-Wolmsdorf, 74 J. — Den 21. Marie Rosine geb. Rudolph, Ehefrau des pens. Exekutor Stöhr, 73 J.

9 T. — Den 25. Pauline Ernstine, Tochter des Inw. Neumann zu Nieder-Würgsdorf, 6 J. 19 T. — Den 26. Igfr. Johanne Christiane Friederike, Tochter des Freihäusler Lehmberg zu Klein-Waltersdorf, 22 J. 4 M. — Den 27. Wittwe Johanne Eleonore Franz, geb. Alt, zu Halbendorf, 53 J. — Den 28. Christiane Karoline Pauline, Tochter des Freigärtner Hentschel zu Nieder-Wolmsdorf, 1 M. 21 T.

Funfzigjähriges Ehejubiläum.

Hartliebsdorf, den 7. Febr. Am 1. Febr. d. J. feierte der Gedingehäusler Christian Müller mit seiner Gattin Anna Rosina geb. Knobloch sein funfzigjähriges Ehejubiläum. Das Jubelpaar ist noch sehr rüstig.

689.

Concert für Arme!

Mit Bezugnahme auf unsere vorläufige Anzeige in No. 11 d. B. benachrichtigen wir ein verehrtes Publikum hierselbst und Umgegend, daß

auf den 19 d. Mts, Abends 7 Uhr,

das bekannte, erhabene Werk:

„Das Weltgericht von Schneider"

zum Besten der hiesigen Orts-Armen im Saale des Gasthofs zu Neu-Warschau durch die unterzeichneten Vereine unter freundlicher Mitwirkung des hiesigen und Warmbrunner Musik-Chores, so wie mehrerer geschätzter auswärtiger Dilettanten bestimmt aufgeführt wird. Billets hierzu sind zu dem Abonnementspreise à 10 Sgr. in der Expedition d. B. zu haben, der Kassen-Preis ist 15 Sgr. Höhere Beiträge, welche den Armen zufließen, werden dankbar angenommen werden.

Der Musik-Verein. Der Tschiedelsche Gesang-Verein.

693.

Theater in Hirschberg.

Dienstag den 15. Februar als Benefiz für Unterzeichneten: „Bajazzo und seine Familie, oder: der Hanswurst des 19. Jahrhunderts." Charaktergemälde in 5 Akten von Jerrmann.

Indem ich zu dieser Vorstellung alle geehrten Kunstfreunde Hirschberg's und der Umgegend ganz ergebenst einlade, gebe ich die Versicherung, daß ich alles aufbieten werde, um durch Vorführung genannten Werkes eine allgemeine Zufriedenheit zu erzielen.

Wilhelm Knebel,
Regisseur der hiesigen Jungmannschen Schauspieler-Gesellschaft.

696.

Theater in Hirschberg.

Sonntag den 13. Febr., 4. Abonnement: „Die Drahtbinder oder das Rendevous in der Küche." Posse mit Gesang in 3 Akten v. Kaiser. — Montag den 14. Febr. 5. Abonnement: „Müller und Miller." Lustspiel in 2 Akten von Elz. Hierauf auf allgemeines Verlangen: „Der alte und der junge Herr. Neustes Lustspiel in 2 Akten von Görner. Dienstag den 15. Febr. Benefiz für Wilhelm Knebel: „Bajazzo und seine Familie oder der Hanswurst des 19. Jahrhunderts." Charaktergemälde in 5 Akten von Jerrmann.

G. Jungmann, Theater-Unternehmer.

688. ☐ z. h. Q. d. 16. II. 4. Ballot. u. Instr. ☐ I.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

702. **Bekanntmachung.**

Am 1. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschulden-Tilgungs-Deputation in unserem Sitzungs-Zimmer auf folgende 30 Stadtobligationen

Nr. 897.	Nr. 902.	Nr. 907.	Nr. 912.	Nr. 917.	Nr. 922.
= 898.	= 903.	= 908.	= 913.	= 918.	= 923.
= 899.	= 904.	= 909.	= 914.	= 919.	= 924.
= 900.	= 905.	= 910.	= 915.	= 920.	= 925.
= 901.	= 906.	= 911.	= 916.	= 921.	= 926.

die Valuta zurückzahlen.

Die Inhaber dieser Obligationen, deren Verzinsung mit dem 1. April d. J. aufhört, haben selbige nebst den dazu gehörenden 4 letzten Coupons in diesem Termine zurück zu geben. Hirschberg, den 9. Febr. 1853.

Der Magistrat.

663. **Nothwendiger Verkauf.**

Das von dem verstorbenen Johann Gottlieb Ludewig nachgelassene Bauergut No. 262 zu Schwerta, taxirt 2500 Thlr 6 Sgr. 8 Pf. u. die Ludewigsche Häuslerstelle No. 36 daselbst, taxirt 225 Thlr, laut den in der Gerichtsregistratur einzusehenden Taxen, soll

den 25. Februar 1853, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Meffersdorf den 6. November 1852.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

667. **Subhastations-Patent.**

Die zum Nachlasse des verstorbenen Häuslers Johann Gottfried Lachmann zu Welkersdorf gehörigen Grundstücke, und zwar:

1., die Häuslerstelle Nro. 112 daselbst, abgeschätzt auf 270 Rthlr.,
2., die Acker-Parzelle Nro. 28 daselbst, taxirt auf 167 Rthlr. 15 Sgr., und
3., die Acker-Parzelle Nro. 29 daselbst, taxirt auf 167 Rthlr. 15 Sgr.,

sollen zum Zweck der Auseinandersetzung der Erben im Wege der freiwilligen Subhastation auf

den 11. März d. J., Vormittag um 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst verkauft werden.

Löwenberg, den 2. Februar 1853.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

180. **Nothwendiger-Verkauf.**

Die Freistelle No. 11 zu Thomasdorf, abgeschätzt auf 623 Thlr. 10 Sgr. und die Acker- und Wiesenparcelle No. 16 daselbst, abgeschätzt auf 449 Thlr. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 25. April 1853, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain den 7. Januar 1853.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation. George.

669. **Freiwilliger-Verkauf.**

Die den minderjährigen Geschwistern Lehmberg gehörige Freistelle No. 1 zu Nimmersath-Hartau, zu welcher 6 Scheffel Acker und Wiese gehören und welche auf 340 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. dorfgerichtlich abgeschätzt ist, soll

den 14. März 1853, Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden.

Taxe und Verkaufsbedingungen können in unserer Vormundschafts-Registratur eingesehen werden.

Bolkenhain den 3. Februar 1853.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

645. **Holz-Verkaufs-Anzeige.**

Künftigen Dienstag, als den 15. h., Nachmittag 2 Uhr, sollen im hiesigen Schleußbusch hinter den Thongruben
50 Schock lebendig Haureißig
und 15 = weich Durchforstungsreißig
meistbietend gegen Baarzahlung an Ort und Stelle verkauft werden, wozu Kauflustige einladet

Hirschberg, den 9. Febr. 1853.

Die Forst-Deputation. Semper.

---

616. **Holz-Verkauf.**

Aus den Schlägen des Königlichen Arnsberger Forstreviers pro 1853 sollen am

Montag den 14ten d. M., früh 9 Uhr,

im Gasthofe zum schwarzen Roß hierselbst nachstehende Hölzer öffentlich meistbietend versteigert werden, wobei der vierte Theil des Steigerpreises sofort einzuzahlen ist:

1. District Katzenloch, Grunze, Raupbachs Wald: 704 St. Fichten-Klötzer, 4 St. Buchen-, 20 St. Birken-Nutzholz, ½ Klftr. Buchen-Kloben.
2. District Ausgespann und Teichlehne: 85 Klftr. Fichten-Kloben, 19 Klftr. desgl. Knüppel, 22¾ Klftr. Stöcke, 6 Klafter Stangen-Reißig.
3. District Zeisighübel und Schlammhaufen: 3 Schock Birken-Leiterbäume, 12 Schck. desgl. Reifstäbe, 30 Schck. Fichten- und 60 Schock Birken-Reißig.
4. District Raupbachs Wald: 42½ Klftr. Stöcke, 42 Schck. Fichten-Reißig.

Die Hölzer sub 1 bis 3 sind gerückt, so daß sie sofort abgefahren werden können. Taxe und Register sind in der Registratur der unterzeichneten Verwaltung zur Einsicht offen, sowie die Hölzer selbst auf Erfordern von den betreffenden Schutzbeamten vorgezeigt werden.

Schmiedeberg, den 6. Februar 1853.

Königl. Forstrevier-Verwaltung. Encke.

---

676. **Auktion.**

Mittwoch den 16. Februar c., Vormittags um 10 Uhr, sollen im hiesigen Rathskeller 3 Gebett Betten und eine Kuh gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Schönau, den 9. Februar 1853.

C. Müller, Auktions-Kommissarius.

Zu verpachten.

6'5. **Für 50 Thaler jährlich**

ist eine bequem eingerichtete Färberei mit Roßmangel sofort zu verpachten. Die Expedition des Boten so wie Herr Buchhändler Rudolph in Landeshut wird die Güte haben, auf Befragen den Verpächter nachzuweisen.

---

540. **Brau- und Brennerei-Verpachtung.**

Die zu Nieder-Würgsdorf, Bolkenhainer Kreises, gelegene **Dominial-Brau- und Brennerei** mit Gasthofgerechtigkeit soll von Johanni 1853 ab wiederum auf drei hintereinander folgende Jahre verpachtet werden.

Der Termin zur Verpachtung findet

den 7. März, Vormittags um 11 Uhr,

beim dasigen Wirthschafts-Amte statt, woselbst auch die Pacht-Bedingungen in den Mittagsstunden täglich einzusehen sind.

Diese Brauerei erfreut sich seit vielen Jahren eines sehr guten Rufes, so wie einer für den Betrieb sehr günstigen Lage, indem dieselbe nicht nur ganz nahe an der Stadt Bolkenhain, sondern auch unmittelbar an den frequenten Straßen von Freiburg nach Hirschberg und Warmbrunn, so wie an der Straße nach Landeshut und Jauer liegt.

Nieder-Würgsdorf, den 29. Jan. 1853.

Das Wirthschafts-Amt.

---

691. **Herzlichen Dank**

stattet Unterzeichneter allen Pferdebesitzern der Stadt Greiffenberg, sowie in Groß-Stöckigt Herrn Anders und Mähder und in Friedersdorf Herrn Bormann für die liebreiche Hülfe, welche sie durch unentgeldliche Fuhren beim Wiederaufbau meines im vorigen Jahre, als den 12. Febr., niedergebrannten Hauses bewiesen, sowie auch den Wohllöblichen Töpfermitteln zu Greiffenberg, Marklissa, Lauban, Naumburg, Hirschberg und Bunzlau, wie auch den Herren Töpfermeistern Räder, Gustav Kirsch und Schmidt in Langenöls. Besonders statte ich meinen herzlichsten Dank dem Töpfermeister Hrn. Herrmann Schlötzer für die freundliche Aufnahme meiner und meiner Familie und für die freundliche Hülfe in meinen Geschäften ab. Greiffenberg, den 9. Febr. 1853.

Carl Hennig, Töpfermeister, nebst Frau und Familie.

Anzeigen vermischten Inhalts

659. Hiermit zeige ich wiederholt an, daß ich seit dem 1. Juli v. J. Strumpfstricker-Laube beim Kaufmann **Herrn Cohn, neben dem deutschen Hause**, wohne.

Dr. Sachs,
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

---

708. **Reise-, Kirchen- und Spazierfuhren** mit guten Pferden und Wagen sind täglich zu haben bei

Kliesch.

---

704. **Stroh- und Bordürenhüte**, jeder Art, werden vorzüglich gut und billig gewaschen und modernisirt bei

Lina David, äußere Schildauer Straße Nr. 366.

---

686. **Zur gütigen Beachtung.**

Violinen und Streich-Instrumente reparirt der Musikus **Frölich in Hirschberg**, in den Hälterhäusern.

---

665. **Zahlungs-Aufforderung.**

Da ich Hirschberg verlasse, ersuche ich meine geehrten Kunden, die mit ihren Zahlungen gegen mich noch im Rückstande sind, solche spätestens binnen 4 Wochen zu leisten, widrigenfalls sie mich in die traurige Nothwendigkeit versetzen würden, die Einziehung meiner Forderungen einem Rechtsanwalt übergeben zu müssen. Maskus, Schneidermeister.

Hirschberg, am 10. Februar 1853.

---

675. **Agenten**

für Auswanderer-Beförderung.

Solide, in Vertrauen stehende Geschäftsleute, welche eine Agentur zu übernehmen wünschen, wollen sich portofrei wenden an **C. Sieg & Comp. in Berlin.**

---

614. Die geehrten Damen werden darauf aufmerksam gemacht, daß diesen Monat das Waschen und Schwefeln der Strohhüte beginnt. Auch werden dieselben nach der neuesten Form umgenäht.

Bolkenhain, den 6. Februar 1853.

Verehelichte Minna Erler.

---

678. **Widerruf.**

Einen von mir ohne Ueberlegung gethanen, zweideutigen Ausdruck, wodurch der Vorwerksbesitzer Herr Höffgen in Goldberg sich beleidigt gefunden, habe ich widerrufen und demselben Abbitte geleistet.

Richter, in Neudorf am Rennwege.

590. Stroh- und Roßhaarhüte jeder Art werden gewaschen, gebleicht und appretirt, sowie nach der neuesten Façon umgenäht und modernisirt in der

Damenputz- und Posamentir-Waaren-Handlung

Hirschberg. Innere Langgasse. von **M. Urban.**

Auch werden Hüte in jedem Geflecht zum Schwarz-, Braun- und Grau-Färben bestens besorgt.

---

658. Ich bin gesonnen, Kinder in gute Pflege aufzunehmen von denjenigen Eltern oder Müttern, welche dieselben nicht selbst erziehen können. Es bittet daher um geneigtes Zutrauen: Fr. Kalenowsky in Kunnersdorf; wohnhaft auf dem Viehwege an der Warmbrunner Straße, No. 51 a.

Auch ist daselbst ein kleiner, starker Handwagen billig zu verkaufen.

---

683. „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm!" — — — Zobten.

Buddelmeyer.

710.

Tanz-Unterricht.

☞ Diejenigen, welche an dem bereits angezeigten Tanzkursus noch theilzunehmen gesonnen sind, wollen sich bis zum 17. h. in der Exped. d. B. melden.

Kledischtz.

---

668. Der Müllermeister Carl Schubert in Hartmannsdorf wird hierdurch gewarnt, seine unüberlegten und unwahren Urtheile über benutzte Personen einzustellen, widrigenfalls sich Einsender dieses genöthigt sehen würde, eine bewußte Angelegenheit, welche ihm sein Lehrling ins Gesicht geziehen, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

---

703. Ich erkläre den Gärtner Gottlob Aust in Seiffersdorf, welchen ich durch unvorsichtige Reden beleidigt und ihm deshalb mündliche Abbitte geleistet habe, für einen rechtlichen Mann.

Kammerswaldau, den 8. Februar 1853.

Karl Höhn.

681.

Warnung.

Unterzeichneter zeigt hiermit an, daß der mit ihm verwandte, gegen 30 Jahr alte Julius Baumgart, welcher sich auch jetzt bisweilen Gerlach nennt und in letzterer Zeit bei dem Handelsmann Gerlach in Modelsdorf als Fuhrmann existirte, sich wieder vagabondirend, steckbrieflich verfolgt, herumtreibt. Es wird gewarnt, Demselben etwas an Geld oder Effekten zu borgen, da Niemand Zahlung zu erwarten hat. Ober-Alzenau, den 6. Febr. 1853.

Karl Göhlich, Handelsmann.

Verkaufs-Anzeigen.

546. In einer der bedeutendsten Städte Schlesiens ist eine seit circa 20 Jahren bestehende, sehr gut eingerichtete Steindruckerei sofort zu verkaufen, und werden die Verkaufsbedingungen franco unter der Chiffre C. D. Neisse mitgetheilt.

---

295. Die ganz massiv erbaute Freistelle Nr. 17 zu Altwasser mit 9 Stuben, circa 14 Morgen dicht darneben gelegenen Acker und Wiesenfläche, incl. ½ Morgen Busch, steht unter soliden Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ertheilt auf persönliche oder portofreie Anfrage der Maurermeister Päsler zu Freiburg.

625.

Freiwilliger Verkauf.

Eine Freigartennahrung in einer angenehmen Gegend, fast in der Mitte von vier Kreisstädten, wozu circa 70 Schffl. Bresl. Maaß pfluggängiges Ackerland, wovon ⅚ Waizenboden, 15 Schffl. sehr gute Wiesen, zum Theil dreischürig, und gegen 15 Schffl. mit hartem Holz gut bestandenes Buschland, sowie ein 3 Schffl. großer, mit Obstbäumen wohl bestandener Grasegarten gehören, ist Familienverhältnissehalber baldigst zu verkaufen. Die Gebäude deren vier sind, befinden sich in gutem Bauzustande, ebenso auch das Inventarium, welches bis auf wenige Gegenstände dabei gelassen wird. Vorzüglich bieten die Gebäude in Hinsicht auf Boden- und Kellergelaß einem handeltreibenden Besitzer die größten Bequemlichkeiten dar. Zur Rentenbank sind jährlich 3 rtl. 11 sgr. zu entrichten. Zahlungsfähige Käufer erhalten auf portofreie Anfragen durch die Redaktion des Gebirgsboten nähere Auskunft

---

637.

Höchst vortheilhaft!

Mein hier am Ringe belegenes, ganz neu erbautes, mit Schiefer gedecktes großes Eckhaus, mit gewölbtem Stallgebäude für 12 Pferde, dergleichen Remise, großem Garten, schönem Hofraum und zwei Brauurbarien, worin jetzt ein Specerei-, Schnitt-, Eisen- und Galanterie-Waarengeschäft betrieben wird, sich außer diesem zu einem Gasthofe ganz vorzüglich eignet, sich auf 5700 rtl. verzinst, bin ich willens sofort sehr billig und zu den vortheilhaftesten Bedingungen veränderungshalber zu verkaufen. Selbstkäufer wollen sich franco an mich wenden.

Schömberg, Kr. Landeshut den 1. Febr. 1853.

C. Riesenberg.

---

560. Mein auf der Liegnitzer Straße befindlich Haus, mit mehreren Stuben, Keller, und Verkaufsladen, großem Hofraum, einem Hinter-Gebäude, in welchem allein eine Stube nebst Alkove, 5 Kammern, großer Pferdestall und eine Schlachtkammer sich befinden, bin ich willens zu verkaufen.

Jauer den 1. Februar 1853. Wittwe Teußner.

---

679. Mein hierselbst gelegenes Haus sub Nro. 163, mit 3 bewohnbaren Stuben und einem Obstgarten, welches sich sehr gut für einen Gewerbetreibenden eignet, bin ich willens sofort zu verkaufen. Kauflustige haben sich bei dem Unterzeichneten zu melden.

Hohenliebenthal, den 5. Febr. 1853. J. G. Pain.

712.

Verkauf.

Ein ganz massives, 1830 größtentheils neu erbautes Haus, ohnweit des Thores, auf einer frequenten Straße, welches sich wegen seiner schönen Lage und Räumlichkeit zu jedem Geschäft eignet, soll Veränderungshalber, ohne Einmischung eines Dritten aus freier Hand verkauft werden.

Den Verkäufer weiset die Expedition des Boten nach.

Hirschberg, im Februar 1853.

677. **Im Badeorte Altwasser,**
woselbst ich seit bereits 10 Jahren ein Spezerei=, Schnitt=Waaren= und Tabak=Geschäft betreibe, bin ich wegen Einstellung dieses Geschäfts gesonnen, mein Wohngebäude, massiv, 2 Stock hoch, mit Zink gedeckt, zu verkaufen. Sämmtlicher Waarenbestand mit Ladeneinrichtung kann, wenn es gewünscht wird, mit abgelassen werden, und bemerke noch, daß das Gebäude gut, in der Mitte des Orts an der Hauptstraße, auch dem neuen Bade und Promenade vis-à-vis liegt.
Zahlbare Käufer können sich sofort selbst oder in Franco=Briefen an mich wenden. **Franz Herzog**, Kaufmann.

673. Zu verkaufen ist eine Besitzung, nahe bei Striegau, mit circa 18 Morgen Fläche, incl. 2½ Morgen guten Grasegarten, der Boden ist durchgängig erster Klasse, in gutem Düngungszustande, größtentheils mit Weitzen, Korn und Raps besät, alle herrschaftlichen Abgaben sind durch Capital abgelöst. Das Nähere ist sowohl mündlich als auf portofreie schriftliche Anfragen zu erfahren im Gute Nr. 13 zu Järischau bei Striegau.

663. Meine erst voriges Jahr neu erbaute Gärtnerstelle will ich aus freier Hand verkaufen; es gehören dazu 12 Morgen Acker, 29 Morgen Busch und für 5 Kühe Futter; zugleich soll sämmtlicher Viehbestand und Geräthschaften mit verkauft werden.
J. G. Weist in Ober=Buchwald bei Schmiedeberg.

666. **Haus=Verkauf.**
Mein in Sorgau an der Chaussée von Freiburg nach Waldenburg, nur einige Minuten von den Salzbrunner Kirchen entfernt, freundlich gelegenes, massives Freihaus Nr. 12, in welchem sich 5 heizbare Stuben, eine Hauskammer, 4 Bodenkämmerchen, ein Wäschboden, ein Backofen und ein Keller befinden und wozu ein Schuppen mit 3 Holzremisen und ein kleines Gärtchen gehören, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufpreises will ich, wenn es gewünscht wird, darauf stehen lassen. Das Nähere können Kauflustige bei mir sofort erfahren.
Sorgau bei Fürstenstein, den 7. Februar 1853.
verw. Rentmeister Firl geb. Hapel.

561. **Steinkohlen**
auf der Grube Aurora zu Tschöpsdorf werden Mittwoch und Sonnabend, sowohl Tonnen= als Scheffelweise verkauft.

Ein breitspuriger Chaisewagen
steht in dem Gute Nro. 4 zu Herischdorf zum Verkauf. **Walter.**

698. Verschiedene Sorten Graupe sind wieder vorräthig und offerirt Unterzeichneter dieselben zu den möglichst billigen Preisen. Auch die Herren Gutsbesitzer u. s. w., welche Gerste bringen, können dieselbe schnell verfertigt bekommen beim Müllermeister Friedrich in Johnsdorf bei Schönau.

692. **Bekanntmachung.**
Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß vom 9. dieses Monats ab bei mir täglich frisches Brot und Semmeln zu haben sind.
Schwerta, den 3. Februar 1853.
Schmidt, Müllermeister.

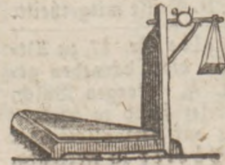
709. **Gesundheits=Sohlen,**
welche jede ungesunde Ausdünstung der Erde von den Füßen abhalten, jeden schädlichen Eindruck der Witterung hindern und dadurch vor Schnupfen, Kopf= und Zahnschmerz, Husten, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Gicht ꝛc. schützen, empfohlen durch die Herren Doctoren Remer in Breslau, Siegmeier in Berlin, v. Duesburg in Danzig, Petschmann in Carlsbad, C. L. Gelletnecki in Stettin, sind zu haben bei **J. Ludwig**, Hirschberg, lichte Burggasse.

662. **Ein Billard**, noch im besten Zustande, mit allem Zubehör, ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Kaufmann Ballentin sen. No. 30.
Ecke Kreisgericht und Garnlaube in Hirschberg.

671. **Oberschlesisches Eisen,**
durch directe Beziehungen von best renommirten resp. Hütten=Werken, ist in allen gangbaren Sortimenten,
von a.) gewöhnlich guten } Qualitäten
und b.) auch vorzüglichen }
auf hiesiges Lager gekommen, was ich, unter Zusicherung der billigsten Preise, zur geneigten Beachtung hierdurch anzuzeigen nicht verfehle.
Carl Rubel,
Eisen=Handlung zu Goldberg, am Nieder=Ringe.

Rum= und Liqueur=Fabrik.
661. Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meinem **Waaren=Geschäft** eine **Rum= und Liqueur=Fabrik** für **alleinige** Rechnung zugelegt habe.
Ich empfehle daher
Rum,
alle Sorten einfache u. Doppel=Liqueure, auch
Doppel=Curacao,
Doppel=Goldwasser,
Extrait d'Absynthe } in Original=Flaschen,
Maraschino }
in bester Güte u. soliden Preisen zu geneigter Abnahme.
Warmbrunn im Februar 1853.
Carl Eduard Fritsch. Hermsdorfer Straße.

562. **Steinkohlen**
aus der Aurora=Grube zu Tschöpsdorf werden Tonnen= und Scheffelweise verkauft in Schmiedeberg durch
J. C. Ferd. Kertscher.



Brücken=Waagen
von neuster und bester Konstruktion werden verfertigt, und empfiehlt solche: **C. Lemme,**
680. Zirkelschmidt.
Landeshut, im Februar 1853.

Saamen- und Pflanzen-Anzeige.

Die Gärtnerei des J. G. Hübner in Bunzlau in Schlesien empfiehlt folgende Gemüse- und Blumen-Saamen, Pflanzen, Stauden u. s. w.:

Gemüse-Saamen. 5 Sorten Blumenkohl 1 Sorte à Lth. 5—20 sgr., Brocoli à Lth. 4 sgr., 12 S Weiß- u. Roth-Kraut à Lth. 2½ sgr., 8 S. Wirsing (Welschkraut), darunter 2 ganz neue S., à Lth. 2½ 4 sgr., 10 Kohl-S. à Lth. 1½ — 2½ sgr., 7 S. Ober-Kohlrabi à Lth. 2 bis 5 sgr., 8 S. Unter-Kohlrabi à Lth 1½ — 2½ sgr., à Pfd. 1 u 1½ rtl., 14 S. Carotten u. Möhren à Mtz. 10 bis 20 sgr., à Lth. 9 Pf. u. 1 sgr. Pastinat à Lth. 9 Pf. Petersilie die beste zu Wurzeln à Lth 9 Pf., 2 S Mairüben à Lth 1½ u. 2 sgr., 5 S. Herbstrüben, darunter Kerbelrüben und kl. Teltower, à Lth. 9 pf. — 2½ sgr, 8 S. Runkelrüben die allerbesten S. à Mtz. 10 — 15 sgr., 7 S. Beete à Lth. 6 pf. — 1 sgr., 20 der besten Sallat-S. zum Treiben als auch fürs freie Land à Lth. 1 — 3 sgr., 14 Zwiebel- und Porre-S. à Lth. 2 — 2½ sgr., 12 S. Radieschen à Lth. 1 — 2 sgr., 11 S. Rettige à Lth. 1 — 2 sgr., 65 S. Küchenkräuter, die nützlichsten in jeder Haushaltung à Lth. 1 — 4 sgr., 6 S. Gurken ins freie Land die besten, à Lth. 1½ — 2½ sgr. 15 S. Gurken die allerbesten Treibgurken à Portion 2—6 sgr. 7 S. eßbare Kürbisse, darunter bis 150 Pfd. schwere, à Port. 1 — 2 sgr. 24 S. Zier- oder Spiel-Kürbis à Prise 2 sgr., 4 S. Melonen à Port. 2 — 2½ sgr. 8 S. Zuckererbsen, darunter 1 ganz neue, à Pfd. 10 — 12 sgr., 12 S. Kneifel- oder Pahlerbsen von ½ — 6 Fuß à Pfd. 7 — 15 sgr., 21 S. der allerbesten und neusten Stangenbohnen à Pfd. 5 — 12 sgr., die neuesten à Port. 2½ sgr., 15 S. Busch-Bohnen à Pfd. 5 — 10 sgr., 4 S. Puffbohnen à Pfd. 6 bis 8 sgr. 12 S. Gras-Saamen sowohl für das Vieh die besten Sorten, als auch zu dauerhaften Rasenplätzen à Pfd. 5 — 7½ sgr., 2 S. Klee-Saamen à Pfd. 7 sgr. 3 S. Lein-Saamen à Pfd. 4 u. 5 sgr., 3 S. des besten Tabacks à Lth. 2 — 5 sgr., 12 S. Kartoffeln nur die besten S. 9 Sorten à Mtz. 2—15 sgr., von 2 Sorten 5 Stck. 1 sgr., die allerneuste 1 Pfd. 15 sgr. — **Blumen-Saamen.** Kugel-Astern in 20 S. extra gefüllt à Prise 1 sgr. 3 pf., 18 S. gef. Zwerg-Astern à P. 1 sgr. 3 pf., 13 S. der neusten extra gef. Pyramid.-Astern à P. 1 sgr. 3 pf., 13 S. neue extra gef. Kugel-Pyramid.-Astern à P. 1½ sgr., 12 S. neue, extra gef. Locken-Pyramid.-Astern à P. 1½ sgr., 6 S. neue extr. gef Zwerg-Pyramid.-Astern à P. 1½ sgr., 48 S. echt engl. ins gefüllt fallende Sommer-Levkoy à P. 1¼ sgr., mel. à P. 3 sgr., 2 S. halb engl. Sommer-Levkoy à P. 1¼ sgr., mel. à P. 3 sgr., Herbst-Levkoy à P. 1¼ sgr., mel. à P. 2 sgr., Stangenlack à P. 1½ u. 2 sgr., Bester gef. Buschlack à P. 1 — 4 sgr., 15 S. Winterlevkoy à P. 1¼ sgr., mel. à P. 2 sgr., 88 S. gef. Zwerg-Rosen-Camelien und Zwerg-Camelien-Balsaminen à P. 2 — 5 sgr., gemischt 2 sgr., 46 S. gef. niedrigen, hohen und Levkoy-Rittersporn à P. 1 sgr., 15 S. der schönsten Anterhinum pr. S. 2½ sgr., 415 S. der schönsten und neusten Sommer-Blumen à P. 6 Pf. — 10 sgr. Viola tricolor maxima nur von Blumen 1. Ranges braunroth rosa und gestreift à Port. 7 — 10 sgr., 150 S. der schönsten Stauden à P. 2 sgr. 24 S. Wald- und Luststräucher-Saamen von jeder S. à Lth. 1 — 6 sgr., 134 S. Topf-Gewächs-Saamen, worunter die allerneusten à P. 1 — 10 sgr. **Victoria Regia** ganz ächte frische Körner à K. 15 sgr. **Morus alba Morettiana** ganz frisch angekommener Maulbeer-Saamen, die allerbeste Sorte für den Seidenbau à Pf. 12 Thlr. à Lth. 15 sgr.

Stauden: 100 der schönsten älteren und neusten S. à Stck. 2 — 10 sgr. 24 S. Pionien à Stck. 5 sgr. 36 S. der schönsten u. größten Tausendschönchen, eine wahre Zierde des Gartens.

Kalte und warme Haus-Pflanzen sind in großer Auswahl vorhanden: Camelien, Fuchsien, Heliotropen, Pelargonien, Verbenen, Gloxinien, Achimenen, Rhododendron, worunter die neusten S., sind sowohl einzeln als 100weise zu haben.

Rosen sind 3000 Stck. wurzelächte vorräthig in circa 100 der neusten und allerneusten Pracht-Sorten, alle unter dem richtigen Namen, à Stck. 4 sgr. bis 1 rtl.; 12 Stck. mit Namen 2 — 3 rtl.; 25 Stck. 4 — 6 rtl.; 50 Stck. 8 bis 13 rtl; 100 Stck. 16 — 24 rtl.; 1000 Stck. 160 — 200 rtl. Dunkelrothe Rosen zu Gruppen, 100 Stck. 6 rtl. Dijon-Rosen 12 Stck. 20 sgr. Centifolien-Rosen, stark, 12 Stck. 24 sgr. u. s. w. Hochstämmige Rosen, veredelt mit Centifolien-, Noisett-, Dioson-, Bourbon-, Ranunkel-artige, à Stck. 15 sgr. bis 1 rtl.; sehr starke m. ausgezeichneten Kronen à Stck. 1 rtl. 10 sgr. bis 3 rtl. 60 Stck. **Ziergehölze** zu Park-Anlagen u. dergl., 5 — 6 rtl. **Maulbeer-pflanzen**, einjährige, à Schck. 7 sgr. 6 pf.

Obst-Sorten: Aepfel-, Birnen-, süße Kirschen-, Pflaumen-Sorten werden einzeln wie schockweise mit Namen in guten Sorten, schön gezogenen Stämmchen, abgegeben.

Georginen. 140 Sorten der neuen u. neusten Musterblumen. Meine Georginen haben in der Berliner Blumen-Ausstellung 1852 u. allen andern Orten, wo ich selbige hinsandte, sehr großen Beifall gefunden.

Ich erlasse davon 12 Stck. der allerneusten Sorten 12 rtl.; 12 neue S. 6 — 8 rtl.; 12 Stck. in 12 verschiedenen S. 2 4 rtl. 100 Stck. ältere S., welche ich in meinem Verzeichnisse nicht aufgeführt habe, 4 rtl. 50 Stck. ohne Namen 1 rtl

Briefe u. Gelder werden franco erbeten. Für die Echtheit der Sorten garantire ich.

Ueber meine sämmtliche Saamen u. Pflanzen sind Preißverzeichnisse bei mir u. in der Expedition des Boten auf frankirte Briefe gratis zu haben.

---

685. Ein noch fast neuer zweispänniger, ganzgedeckter, in C-Federn hängender Glaswagen ist zu verkaufen. Das Nähere beim Schlossermeister Jäckel in Hirschberg

---

671. **Nicht zu übersehen.**

Ein noch fast neuer Kessel mit breitem Kranz, circa 40 Kannen haltend, steht billig zu verkaufen beim Kupferschmidt-Meister C. W. Günzel, am Markt.

Löwenberg, den 7. Febr. 1853.

Zu vermiethen.

707. **Schildauerstraße Nr. 70.** ist der zweite Stock vom 1. April ab zu vermiethen.

---

660. Das in Nro. 240 zu Schmiedeberg am Ringe gelegene Verkaufs-Gewölbe, mit Ladenstube und Wohnstube, ist von Ostern ab zu vermiethen.

Das Nähere ist in Nro. 239 zu erfragen.

618. Auf der Schulgasse Nr. 109 ist die erste Etage zu vermiethen, auch kann zu 4 Pferden Stallung beigegeben werden. Noch ist eine kleine Stube mit Meubles zu vermiethen und beides zu Ostern zu beziehen bei
Hirschberg 1853. Wwe. Elsner.

Lehrlings = Gesuche.

624. Ein Knabe von rechtlichen Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet baldigst oder kommende Ostern in einem Specerei=, Farben= u. Tabak=Geschäft als Lehrling ein Unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

672. **Lehrlings = Gesuch.**

Ein Knabe, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, und Lust hat das Specerei= und Material Waaren=Geschäft zu erlernen, findet zu Ostern ein Unterkommen. Das Nähere bei W. Schöngarth in Löwenberg.

695. **Gefunden.**

Ein braun gefleckter Hund hat sich am 3. d. M. bei mir eingefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der Insertionsgebühren u. Futter=Kosten im Vorwerk zu Riemendorf wieder erhalten.

Verloren.

699. Eine Broche, mit einem goldnen Epheu=Blättchen verziert, ist am Fastnacht=Dienstag in Hirschberg verloren worden. Wer dieselbe beim Tapezirer Weinrich abgiebt, erhält 1 Thaler Belohnung.

670. **Geldverkehr.**

Gegen pupillarische Sicherheit sind auf ländliche Grundstücke sofort auszuleihen 400 Thlr., 1600 Thlr., 2,000 Thlr. und 2,400 Thlr. Das Nähere auf Frankoanfragen bei J. C. H. Eschrich in Löwenberg

Einladungen.

705. **Sonntag den 13. h.,**

Zehntes Wintergarten=Abonnement=Konzert.

Mon-Jean.

684. Sonntag, den 13. Februar, ladet zur Tanzmusik ergebenst ein: Joseph.

687. Zur neuen Oberältesten=Wahl, Montag den 14. Febr. ladet zu einem fröhlichen Scherz ergebenst ein:
den Gutzu=Verein.
Liebig auf dem Sande.

700. Zu frischen Pfannenkuchen ladet von heute ab jeden Mittwoch und Sonntag auf den Kavalierberg ganz ergebenst ein; auch ist täglich eine gut geheizte Stube zur Aufnahme der Damen bereit. Um zahlreichen Besuch bittet
Wittwe Hornig.

706. Sonntag den 13. h., zur Nachfastnacht, ladet zu Tanzmusik Abends nach Neu=Warschau ergebenst ein
Mon-Jean.

682. Mit Genehmigung Eines Wohllöblichen Magistrats werde ich künftigen Sonntag, als den 13. d., eine Speisewirthschaft eröffnen und werde mich stets bemühen meine geehrten Gäste mit warmen und kalten Speisen reell zu bewirthen. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst
S. Niklas, Garnlaube Nr. 20.

690. Sonntag, den 13. Februar, ladet zum Pökelbraten auf den Scholzenberg ergebenst ein: H. Langer.

701. **Concert-Anzeige.**

Freitag, den 18. Februar,

5. Abonnement-Concert

im Saale der Gallerie zu Warmbrunn.

Unter Andern kommt mit zur Aufführung:
Ouverture zur Oper: „Jessonda", von L. Spohr.
Warmbrunn, den 12. Februar 1853.
J. Elger, Musik-Dirigent.

Getreide = Markt = Preise.

Hirschberg, den 10. Februar 1853.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	16	—	2	13	—	2	6	—	1	17	—	1	—	—
Mittler	2	13	—	2	11	—	2	2	—	1	14	—	—	29	—
Niedriger	2	10	—	2	7	—	1	28	—	1	11	—	—	28	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 5 sgr. — Mittler 2 rtl.

Cours = Berichte.

Breslau, 8. Februar 1853.

Geld= und Fonds=Course.

Holländ. Rand=Dukaten =	$96\frac{1}{4}$	Br.
Kaiserl. Dukaten = = =	$96\frac{1}{4}$	Br.
Friedrichsd'or = = = =	$113\frac{2}{3}$	Br.
Louisd'or vollw. = = =	$110\frac{1}{4}$	G.
Poln. Bank=Billets = =	$98\frac{1}{4}$	Br.
Oesterr. Bank=Noten = =	$93\frac{2}{3}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	94	Br.
Seehandl. = Pr. = Sch. =	$149\frac{1}{2}$	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt. =	$105\frac{1}{12}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$98\frac{1}{3}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt. = = = = =	$99\frac{11}{12}$	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	$104\frac{3}{4}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$104\frac{1}{6}$	G.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	98	Br.
Rentenbriefe 4 pCt. = =	$100\frac{3}{4}$	G.

Eisenbahn = Aktien.

Bresl. = Schweidn. = Freib.	$124\frac{1}{2}$	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	—	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$200\frac{1}{2}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$163\frac{1}{4}$	G.
dito Prior.=Obl. Lit. C. 4 pCt. = = = = =	$100\frac{3}{4}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$93\frac{5}{6}$	Br.
Niederschl.=Märk. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$100\frac{11}{12}$	Br.
Neisse = Brieg 4 pCt. = =	$78\frac{3}{4}$	Br.
Cöln = Minden $3\frac{1}{2}$ pCt. =	$115\frac{1}{4}$	G.
Fr. = Wilh. = Nordb. 4 pCt.	$50\frac{1}{2}$	G.

Wechsel = Course.

Amsterdam 2 Mon. = =	142	G.
Hamburg k. S. = = =	$152\frac{1}{4}$	Br.
dito 2 Mon. = = =	$151\frac{7}{12}$	Br.
London 3 Mon. = = =	$6.21\frac{3}{4}$	Br.
dito k. S. = = = =	—	Br.
Berlin k. S. = = = =	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon. = = =	$99\frac{1}{6}$	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.